

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

**Erscheint wöchentlich dreimal:**  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

**Insertionspreis:**  
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheile 30 Pf.,  
**Beilagegebühren:**  
24 Mart.

## Die Alliance.

Präsident Faure kehrt als „Triumphator“ nach Paris zurück. Zwar durfte er auch auf der Rückkehr nicht in Kopenhagen landen, um der Zarin-Mutter seine Reverenz zu machen; aber er führt doch den geschriebenen Alliance-Vertrag mit sich und obenrein noch das Dintensaß und die Feder, welche bei der Unterschrift verwendet sind — und das genügt der Mehrzahl der Franzosen vorläufig. Wenn Herr Faure, von seinen Ministern in Dänkirchen begrüßt und feierlich nach Paris geleitet, morgen daselbst einzieht, wird er die französische Capitale schon besaggt finden, unter einem Triumpfbogen wird er einziehen, und die Armen, an welche der Pariser Stadtrath 150 000 Frs. vertheilen lassen wird, werden ihm auf französisch und russisch jubeln. Die ganze Affäre ist ja in erster Linie eine Reclame für Faure und seine derzeitige Regierung. Wenn sich die gegenwärtige Regierung Frankreichs nicht so großer Sympathien erfreute — schreibt der „Temps“ — wäre das Wort „alliert“ vielleicht noch nicht gesprochen worden.

Mag dem nun sein, wie ihm wolle: Thatsache ist, daß der Zweibund schon lange bestanden hat, und es verspricht für alle Nicht-Franzosen wenig, ob er früher schon schriftlich festgestellt war oder ob dies jetzt erst nachgeholt worden ist. In dieser Hinsicht wird folgende der „Köln. Ztg.“ aus Berlin durch den Draht zugegangene offenbar officöse Auslassung durch das „Bolsche Tel.-Bureau“ übermittelt: „Durch die an Bord des „Bothuan“ zwischen dem Zaren und dem Präsidenten der französischen Republik ausgetauschten Trinkpriche wird in die Beziehungen der europäischen Festlandmächte kein bisher unbekanntes Element eingeführt. Der kaiserliche Trinkpruch ist der Ausdruck eines Zustandes, wie er seit einer Reihe von Jahren zwischen Rußland und Frankreich in Kraft gewesen ist. Während des bisher verkümmerten Zeitraumes, in dem dieser Zustand seine Wirkungen äußern konnte, ist der Friede unter den Großmächten nicht gestört worden, und auch für die Zukunft erscheint eine Wendung in ungünstigem Sinne auf absehbare Zeit als ausgeschlossen.“

Neulich äußern sich die besonnenen französischen Blätter. Der „Temps“ schreibt: „Die Alliance ist heute was sie gestern war; die beiden Verbündeten sind entschieden friedlich; sie verkünden es, man hat es gesehen und täglich constatirt.“ Die „Liberté“ erklärt: „Frankreich und Rußland werden zwar ungeachtet dieses Werkes des Gesamtfriedens nicht die eigenen großen Interessen vergessen; aber keines dieser Interessen ist eine Drohung für den Frieden Europas.“ Die chauvinistischen Blätter freilich schwelgen in süßen Träumen und umarmen bereits im Geiste die wiedergefundenen Schwestern Elsaß und Lothringen. Aber das sind Nebenarten, auf den Nob berechnet, der den Leserkreis dieser Blätter bildet.

Während sich so die chauvinistische Presse in einer Art Taumel befindet und die Regierungspresse den Vorfall zu Gunsten Faures und seines Cabinets auszubenten sucht, macht der „Radical“ folgende sehr treffende Bemerkung: „Wir träumten von einer Alliance für die Revanche, jetzt haben wir die Alliance für den Frieden. Lebt wohl, ihr Pläne, die uns so theuer waren, lebt wohl, ihr patriotischen Hoffnungen!“ In der That: Herr Feltz Faure hat zwar in seinem Allianceoast das Wort „Frieden“ sorgfältig vermieden; aber der Zar, der maßgebende Theil in diesem ungleichen „Bündniß“, hat zu der Phrase von den „allirten Nationen“ gleich hinzugefügt: „welche gleichmäßig entschlossen sind, mit ihrer ganzen Macht zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens im Geiste von Recht und Billigkeit beizutragen.“ — und dieser Punkt ist der wichtigste bei der ganzen großen „Action.“ Auch die chauvinistischen Franzosen werden bald ernüchtert werden, und so ist ihnen der jetzige kurze Rauch wohl zu gönnen.

Eine eigenthümliche Deutung giebt das englische Weltblatt, die „Times“, der französisch-russischen Alliance. Sie benützt nämlich dieselbe zu einem giftigen Artikel gegen Deutschland, der mit den Worten schließt: „Die Erklärungen an Bord des „Bothuan“ machten der Vorherrschaft — das Wort „Dictatur“ dürfte nicht zu stark sein — ein Ende, die in Europa auszuüben im letzten Viertel dieses Jahrhunderts Deutschlands Ehrgeiz war.“ Das ist eine Pille für die deutschen Armees- und Marine-Schwärmer, welche ja thatsächlich den Ehrgeiz besitzen, Deutschland zu

Wasser und zu Lande stärker zu machen, als irgend welche zwei anderen Großmächte zusammengenommen, und welche dadurch im Auslande den Verdacht erwecken, als ob Deutschland nach der Vorherrschaft, wenn nicht gar nach der Dictatur über das andere Europa getrachtet habe, bezw. noch trachte. Im Uebrigen befindet sich das englische Blatt sehr auf dem Holzwege, wenn es glaubt, die französisch-russische Alliance bedeute eine Niederlage für Deutschland. Wir lassen es ununtersucht, ob eine Meldung wahr sein mag, nach welcher Kaiser Wilhelm bei seiner Anwesenheit in Rußland vom Zaren über den Inhalt des russisch-französischen Bündniß-Vertrages informiert worden sein soll. Das aber ist gewiß, daß sich dieser Vertrag nicht in friedensberecherischer Absicht gegen Deutschland richten kann. Denn was könnte Rußland von Deutschland wollen? Und würde Deutschland den Russen weniger gefährlich erscheinen, wenn es die Reichsländer nicht hätte? Also das ist ausgeschlossen, daß sich die Alliance angriffsweise gegen Deutschland richten könnte. Wohl aber könnte es sich einmal zur Ueberrückung der Deutschland verhöhnenden „Times“ herausstellen, daß die Alliance eine gegen England gerichtete Klausel enthielte, welche der thatsächlichen Vorherrschaft Englands in Asien, Afrika und Australien ein Ende zu bereiten bezweckte. In dieser Hinsicht sind Rußland und Frankreich in gleicher Weise interessirt, ersteres besonders in Vorderindien, Frankreich in Hinterindien und am Nil. Die „Times“ hätte deshalb klug gehandelt, wenn sie, statt die Folgen der russisch-französischen Alliance für Deutschland zu erwägen, sich gefragt hätte, was diese Alliance wohl in gegebenen Falle einmal für die britische Weltherrschaft bedeuten könnte. Um diese zu vernichten, bedarf es keines europäischen Krieges; Frankreich und Rußland könnten sich dazu wohl vereinigen, ohne dem Hauptzweck des Zweibundes wie des Dreibundes, der Wahrung des europäischen Friedens, untreu zu werden.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser unternahm am Freitag vom Neuen Palais aus einen Spazierritt. Vormittags empfing das Kaiserpaar den Besuch des Königs von Siam. Nachmittags nahm der Kaiser auf der Matrosenstation bei Potsdam den Vortrag des Professor Slaby über Telegraphie ohne Draht entgegen. — Am Sonnabend hielt der Kaiser in Gegenwart des Königs von Siam die große Herbstparade des Gardecorps ab und besuchte nachher das Atelier des Professor Vegas. Nachmittags 6 Uhr fand im Schloß ein Paradediner statt. Nach der Paradedafel begab sich das Kaiserpaar mit seinen Gästen nach dem königlichen Opernhause, wo Theatre paré stattfand. Dann kehrten die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück.

— Der König von Siam begab sich am Freitag Vormittag nach dem Mausoleum, kniete am Sarge Kaiser Friedrichs nieder und legte einen prachtvollen Kranz am Sarkophag nieder. Er und die siamesischen Prinzen begaben sich dann nach dem Neuen Palais, um einem Exerciren beizuwohnen. Der Kaiser begrüßte den König, beide schritten unter den Klängen der siamesischen Hymne die Front ab und nahmen den Vorbeimarsch ab, ehe sie sich ins Palais begaben. Später fand auf der Mopke ein Vorexerciren des Lehr-Infanterie-Bataillons und eine Vorführung des Infanterie-Gepäcks und der Zeltausrüstung statt, woran sich eine Gefechtsübung schloß. Der König fuhr darauf nach Potsdam zurück, machte Besuche und fuhr darauf nach Berlin. Am 1 Uhr fand daselbst im königlichen Schloß eine Frühstückstafel für den König statt. Vom Schloß fuhr der König von Siam zur Parade der Feuerwehr nach dem Königsplatz. Sämmtliche dienstfreien Mannschaften waren herangezogen und mußten an der Parade theilnehmen. Dieselbe sowie die Uebung bot ein interessantes Schauspiel. Gegen 4 1/4 Uhr traf der König von Siam mit den siamesischen Prinzen am Mausoleum in Charlottenburg ein. Er legte am Sarge Kaiser Wilhelms I. einen Kranz nieder und verrichtete dort eine kurze Andacht. Der König begab sich sodann nach Berlin zurück, um von hier aus die Rückreise nach Potsdam anzutreten. Nachdem er hier das Cabettenhaus besucht hatte, kehrte er ins Stadtschloß zurück. Abends 8 Uhr war Tafel zu 120 Gedecken in der Zaspisgallerie. Dabei betonte der Kaiser in einem Toast auf den König die Bande der Freundschaft und des regen Handelsverkehrs mit Siam. Der König von Siam dankte in

seinem Trinkpruch auf den Kaiser diesem für den herzlichen Empfang, für die Güte, die er seinen Brüdern und seinem Sohne Paribatra erwies, und für den Beistand bei der Errichtung von Post und Telegraphen sowie bei dem Bau von Eisenbahnen in Siam. — Am Sonnabend wohnte der König von Siam mit mehreren Söhnen zu Wagen der großen Herbstparade des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde bei. Ebenso nahm er an der Paradedafel Theil, die um 6 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfand, und besuchte mit dem Kaiserpaare die Vorstellung im Opernhause. Nach Schluß derselben kehrte er nach Potsdam zurück. — Gestern Vormittag begab sich der König von Siam nach dem Neuen Palais, um sich von der Kaiserin zu verabschieden. Hierauf begab sich der König, vom Kaiser geleitet, nach der Wildparkstation und trat nach herzlicher Verabschiedung die Reise nach Schwerin an, wo er Nachmittags 3 1/4 Uhr zum Besuch des Regenten Herzogs Johann Albrecht eintraf.

— Wie die „Zeit“ berichtet, hat der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wilhelmshöhe seinen früheren Lehrer am Gymnasium, Professor Dr. Riis, zur Tafel gezogen und mit demselben eingehend den Geschichtsunterricht besprochen. Dabei flocht der Kaiser unter anderem auch die Mahnung ein: „Schärfen Sie nur der Jugend ein, daß eine tüchtige Flotte für das Deutsche Reich eine Lebensbedingung ist.“ Tags darauf ließ der Kaiser für die Lehrer- und Schullerbibliothek ein Exemplar des Werkes von Wislizenus über Deutschlands Seemacht überreichen.

— Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt, daß der Kaiser den russischen Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, Grafen Murawiew und Witte, den Schwarzen Adler-Orden verliehen hat.

— Herr Pindter, der frühere langjährige Chefredacteur der „Nordb. Allg. Ztg.“, ist gestorben.

— Zu dem Vorfall auf dem Bahnhof in Belgard berichten jetzt pommerische Blätter, daß der Minister a. D. Oberpräsident von Köller dabei überhaupt keine Rolle spielte. Die „Ztg. für Pommern“ schreibt: „An dem fraglichen Tage war Herr von Köller-Cantred (nicht der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, sondern der Präsident des Abgeordnetenhauses und des pommerischen Provinzial-Landtages) in Belgard und hatte mit dem Bahnhofsvorsteher eine Auseinandersetzung, da er nicht zum Einsteigen in den Berliner Zug aufgefordert worden war. Herr v. Köller hat sich auch von dem Bahnhofsvorsteher das Beschwerdebuch geben lassen, um darin seine Eintragung zu machen.“

— Der frühere Districts-Commissar v. Carnap, bekannt aus dem Spalentaer Proceß, ist jetzt, nachdem er sich bei der Bonner Straßenbahn in die Betriebsgeschäfte eingearbeitet hatte, zum Betriebsleiter der Kleinbahn Empel-Rees ernannt worden.

— Das Gnadengesuch des früheren antisemitischen Reichstagsabgeordneten Leuß, der im Zuchthaus zu Celle die über ihn wegen Meineids verhängte Strafe verbüßt, ist abschlägig beschieden worden, obwohl es von allen in Frage kommenden Personen beschwörtet worden war.

— Ueber einen englisch-deutschen Zwischenfall wird dem „Hamb. Corr.“ aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet. Der Dampfer „Seabird“, der den Verkehr zwischen Capstadt und den Giano-Inseln in der Überbüch unterhält, hat nach Meldungen capstädtischer Blätter sich den Anordnungen der deutschen Behörden über Anwerbung von Arbeitern widersetzt. In Folge davon war der Capitän Buro des Dampfers festgenommen worden, auch hatte das Kanonenboot „Hyäne“ auf das Schiff geschossen.

— Aus Uganda werden neue Kämpfe gemeldet. König Mwanga hatte am 6. Juli Uganda heimlich verlassen, um eine Erhebung im Budda-Bezirk gegen die englische Regierung zu organisiren. Der Vice-Commissar Major Ternan schlug die Streitkräfte Mwangas am 20. Juli. Der König floh danach auf deutsches Gebiet und ergab sich den deutschen Behörden, von welchen er festgehalten wird. Später wurde die Ordnung in ganz Uganda wieder hergestellt. Es besteht die Absicht, den unmündigen Sohn Mwangas zum König zu erklären und eine Regentschaft einzusetzen.

— Vom internationalen Arbeiterschuß-congreß wird weiter gemeldet: Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamts Bödiker war zum Congreß zwar angemeldet, ist aber daselbst nicht erschienen.



Die socialistische Mehrheit auf dem Congreß betrug über 170 gegen etwa 80 Nichtsocialisten. Was bedeuten hiernach die Beschlüsse des Congresses? Weiter nichts als die Formulierung eines socialdemokratischen Programms in den betreffenden Fragen, welches die Unterstützung anderer Freunde des staatlichen Arbeiterschutzes nicht gefunden hat. — Aus der Verhandlung über den Maximalarbeitsstag ist Folgendes hervorzuhellen: Frau Bonnevial-Paris meinte, die Beschränkung der Arbeitszeit sei nur eine halbe Maßregel, wenn mit ihr nicht die Festsetzung eines Lohnminimums verbunden sei. Wenn es auch gut sei für die Muskeln, wenn sie eine Zeit lang ruhten, so gelte dieser Satz doch nicht für den Magen. Der National-socialistische Traub-Tübingen bezeichnete den Achtstundentag als ein Schlagwort. Die Arbeitszeit könne nicht für alle Betriebe gleich kurz sein, sondern müsse verschieden abgestuft werden, für gesundheitschädliche Arbeiten auf 6 Stunden, für schwere Arbeit auf höchstens 8 Stunden und für andere Arbeit auf höchstens 10 Stunden. Landgerichtsrath Kulemann-Braunschweig beantragte den nachher abgelehnten Zusatz, die Festsetzung der Arbeitszeit habe für jeden Betrieb nach Maßgabe der Intensität der Arbeit und des dadurch bedingten Kräfteverbrauchs zu erfolgen. Es könne nicht nur eine Obergrenze festgesetzt werden, es müsse auch eine untere Grenze zum Ausdruck gelangen. Schirmer, Vertreter des katholischen Arbeitervereins in München, meinte, der Achtstundentag sei ein zu erstrebendes Ziel, aber an seine baldige Einführung sei nicht zu glauben. Man sollte daher die Arbeiter nicht in diese Illusionen einwiegen. Pfarrer Oberdörffer aus Stolberg, Rheinland, wollte die landwirtschaftlichen Arbeiter nicht einbezogen wissen, auch nicht die Arbeiter des landwirtschaftlichen Großbetriebes. Schließlich wurde der Achtstundentag mit 170 gegen 80 Stimmen angenommen. — Am Freitag wurde über die Nachtarbeit verhandelt. Die angenommenen Resolutionen lauten im Wesentlichen wie folgt: Verbot der Nachtarbeit im Allgemeinen. In Industrien mit ununterbrochenem Betrieb soll die Arbeitszeit ein Maximum von acht Stunden nicht übersteigen. Ueberstunden sollen verboten sein, mit Ausnahme von ganz besonderen Fällen, welche durch Umstände begründet werden, die eine Unterbrechung des Betriebes herbeiführen könnten. Industrien mit gesundheitsgefährlichem Betrieb sollen nur unter strengen Bedingungen gestattet sein; doch dürfen keine Frauen oder Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigt werden. Der achtstündige Maximalarbeitsstag soll dem Grad der Gefährlichkeit entsprechend herabgesetzt werden. — Am Sonnabend ist der Congreß geschlossen worden, nachdem er noch die Errichtung eines internationalen Arbeiterschutzes-Secretariats beschlossen hatte. In der Schlussitzung wurden ferner die Thejen über die Mittel und Wege zur Verwirklichung des Arbeiterschutzes angenommen. Dieselben enthalten folgende Forderungen: Einheitliche Inspection aller industriellen Betriebe, der Hausindustrie und der Landwirtschaft; weibliche Inspectoren für die Frauenarbeit; unbefristetes Coalitionsrecht für alle Arbeiter und Angestellten beiderlei Geschlechts und officiële Anerkennung ihrer Secretariate und Kammern; die Einführung eines allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Stimmrechtes für die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften; eine eifrige Propaganda für den Arbeiterschutz; die Veranstaltung periodischer internationaler Congresse.

— Der Kaiser von Oesterreich hatte am Donnerstag den Grafen Badeni zu sich beschieden, um mit ihm über die Sprachenverordnung zu conferiren. An maßgebendster Stelle soll die gegenwärtige politische Lage im Innern als unhaltbar empfunden werden. Es wird eine Aenderung des Kaisers verbreitet, die Lage sei fürchterlich.

— Der bulgarische Rittmeister Boitschew lebt trotz seiner Verurteilung zu lebenslänglicher Kerkerstrafe in seinem „Gefängnisse“ sehr behaglich. Die ganze Kerkerstrafe besteht darin, daß er tagsüber nicht ausgehen darf. Er empfängt aber Besuche, so oft er will, weiß für sein eigenes Geld und ist bester Laune. Er bewohnt, statt in der Kerkerzelle zu sitzen, ein freundliches Zimmer im Directionsgebäude; Nachts öffnen sich ihm die Kerkerthore, und Boitschew geht seinem Vergnügen nach. Bezeichnend ist es auch, daß Boitschew noch immer nicht aus der Liste der Armee gestrichen ist, vielmehr als Rittmeister der Reserve weiter geführt wird. Boitschew's Freunde sind entschlossen, für die Wiederaufnahme seines Processus einzutreten, nachdem sie „neue Zeugen“ eruiert haben, welche die „Schuldlosigkeit“ Boitschew's nachzuweisen im Stande wären. Daß es sich hierbei nur um eine Comödie handelt, geht schon aus dem einen Umstande hervor, daß die Freunde Boitschew's den neuerlichen Proceß vor ein Militärgericht bringen wollen. Wenn die Opposition dieses Beginnen nicht vereitelt, dürfte, sobald in Europa ein wenig Gras über die Affäre gewachsen ist, die Wiederaufnahme des Processus vor einem Militärgerichte in aller Stille vorgenommen werden.

— Der Friedens-Präliminar-Vertrag soll wieder einmal „halbtags“ unterzeichnet werden. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der neu stiftierte Artikel Nr. 6 des Friedens-Präliminar-Vertrages stellt fest, daß sich nach Ratification des Friedensaktes die türkischen Truppen nach Norden längs der Eisenbahnlinie Karissa-Bolo zurückziehen und letztere zwei Städte besetzt halten. Die Termine der Kriegs-Entschädigungs-Zahlungen sollen erst im definitiven Vertrag berart festgestellt werden, daß die letzte Zahlung in kürzester Zeit erfolgt, wobei die Mächte vermittelnd einwirken wollen. Nach jeder Zahlung wird ein Stück griechischen Territoriums geräumt, nach der zweiten Zahlung concentriren sich die türkischen Truppen gegen Bolo, von wo nach der letzten Zahlung die gänzliche

Räumung zu erfolgen hat.“ Nach einer Konstantinopler Meldung des „N. Wien. Tagbl.“ soll der Abschluß des ganzen Friedensvertrages entweder bereits erfolgt sein oder sehr nahe bevorstehen, da es gelungen sei, zwischen den Anschauungen Frankreichs und Rußlands und jenen Englands ein Compromiß herzustellen, das auch den Gegenjaß zwischen den Standpunkten Englands und Deutschlands überbrückt. — Dagegen lautet die neueste Meldung von Sonnabend wieder ungünstig. Nach der „Agence Havas“ haben nämlich die Mächte den Vorschlag Lord Salisburys abgelehnt, nach welchem Rußland, Frankreich und England die Anleihe garantiren sollten, welche Griechenland zur Zahlung der Kriegsschuldigung aufnehmen muß. Die Mächte sind der Ansicht, daß ihre einmütige Uebereinstimmung aufrecht erhalten werden muß. — Dazu kommen noch böse Nachrichten aus Athen. Die griechische Regierung war in Folge neuerlicher bedenklicher Agitationen der „Etnike Hetairia“ fest entschlossen, den Widerstand gegen die internationale Finanzkontrolle aufzugeben und einen raschen Friedensschluß herbeizuführen, um alsdann gegen das Treiben der genannten Gesellschaft energisch auftreten zu können. In Folge dieses bekannt gewordenen Beschlusses ist die Aufregung, welche durch die Agitation der „Etnike Hetairia“ geschürt wird, im Wachsen begriffen. Regierungsfeindliche Demonstrationen stehen bevor. Der Rücktritt des Cabinets Deliyannis ist wahrscheinlich.

— Die marokkanischen Risspiraten haben eine neue Gewaltthat begangen. Nach in Madrid eingegangenen Meldungen ist die portugiesische Barf „Rosita del Faro“ in den marokkanischen Gewässern von Kabylen angegriffen worden. Der Capitän und vier Matrosen wurden gefangen genommen.

— Die indische Regierung hat beschlossen, eine starke Expedition gegen die Afridi abzuschicken. — Es wird berichtet, daß die Bonerwals über die kürzlich von den Engländern in der Richtung auf ihr Land ausgeführte Reconnoissance beunruhigt sind und sich sammeln, da sie einen Angriff von Seiten der Engländer befürchten. — Die Drakzais bedrohten in großer Zahl das Fort Gulistan in den Samanabergen. Sie halten eine sehr starke Stellung, deren Front eine Länge von zwei englischen Meilen hat, besetzt, aus welcher sie eine englische Aufklärungsabtheilung beschossen, die gezwungen war, sich auf das Fort zurückzuziehen. Ein englischer Lieutenant wurde beim Zurückwerfen der vorgehobenen Posten des Feindes schwer verwundet. Oberst Gordon sollte gestern mit seiner Colonne durch den Kohat-Paß in den Samana-District vorrücken. — Eine Abtheilung Khabar-Schützen, welche dem Afridi-Aufgebot angehören und einen Theil der Garnison von Jamrud bildeten, wurde von ihren Officieren am frühen Morgen des 26. d. Mts. entwaffnet.

— Der Mörder des Präsidenten Borda von Uruguay, Arredondo, ist ein 27-jähriger Officier der Armee von Uruguay, der zu dem Verbrechen durch persönlichen Haß getrieben war und keine Mitschuldigen hat. Das Verbrechen geschah, als Präsident Borda, von einer militärischen Escorte, den Cabinetmitgliedern und dem diplomatischen Corps umgeben, nach dem Verlassen der Kathedrale nur wenige Schritte zurückgelegt hatte. Der Mörder gab zwei Schüsse ab, von denen der erste fehl ging, während der zweite den Präsidenten in die linke Brust traf. Zunächst herrschte ein plötzliches Stillschweigen; dann entstand eine fürchterliche Aufregung. Während mehrere Soldaten Arredondo festnahmen, drängte die Menge vor. Die Officiere ertheilten Befehl zum Bajonettangriff, wodurch einige Personen getödtet und viele verwundet wurden. Der Präsident wurde nach seinem Palais gebracht, wo er wenige Minuten später verschied. Borda war allgemein verhaßt und trug die meiste Schuld an den Wirren und Kämpfen, die Uruguay in der letzten Zeit heimgesucht haben. Seine Wahl zum Präsidenten erfolgte im Jahre 1894 nur mit zwei Stimmen Majorität und war eine reine Parteiwahl, da die herrschende Partei der „Nothen“ in ihm ein sühliges Werkzeug ihrer Absichten sah. Die Erwartung seiner Parteigenossen hat sich denn auch erfüllt, denn die Regierung Bordas zeichnete sich durch eine solche Verachtung der Geseze und Verschleuderung der Staatsmittel aus, daß die Opposition, die Partei der „Weißen“, gestützt auf die öffentliche Meinung, zur Revolution schritt. Im März dieses Jahres brach der Aufstand aus. Die Führer der Revolution, hervorragende Advocaten und Aerzte, forderten in ihrem Manifest die Bevölkerung auf, die Waffen zu ergreifen, um zu bewirken, daß an Stelle einer bestechlichen und grundsatzlosen Regierung wieder eine ehrliche Regierung eingesetzt werde. Der Tod Bordas erleichtert möglicherweise den Friedensschluß, für den Fall nämlich, daß ein besserer Präsident gewählt wird. Am Freitag trat der gesetzgebende Körper zur Präsidentenwahl zusammen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. August.

\* Da wird so viel für die armen Ueberschwemmten gesammelt, und wir sind auch überzeugt, daß sie Alles auf Heller und Pfennig erhalten werden — aber wann? Vor uns liegt ein Brief aus Marklissa vom 27. d. Mts., in welchem es heißt, daß bis dahin noch kein Pfennig Unterstützung nach dort gekommen ist. Und doch brauchen die armen Leute gerade jetzt die Hilfe am nötigsten. Marklissa zumal, wo, abgesehen von der ersten Schreckenszeit, in der Nacht zum 20. d. Mts. noch ein zweites Hochwasser gewüthet hat, kaum weniger furchtbar als das erste, bedarf dringend sofortiger und nicht langer Hilfe. Aus dem Briefe spricht die Verzweiflung, der Mangel jedes Lebens- und Arbeitsmuthes. Viele Leute

sind erkrankt; sie selbst nennen ihre Krankheit „Schlammkrankheit“. Wenn diejenigen, welchen die Vertheilung der hochherzig gegebenen Spenden obliegt, solche Briefe lesen würden, dann würden sie wohl nicht erst ängstlich abwägen, ob sie vielleicht an einer Stelle eine Kleinigkeit zu viel geben, sondern sie würden rasch geben, nicht allein, um materielle Noth zu lindern, sondern vorzugsweise, um den gesunkenen Muth wieder aufzurichten.

\* Zur Linderung der Noth in den Ueberschwemmungsgebieten hat der geschäftsführende Ausschuß des Centralcomitès am Sonnabend nach Anhörung der in die Nothstandsgebiete entsandten Delegirten sofort abzuschließen beschlossen: nach Schlesien 35 000 M., davon nach Hirschberg (Stadt) 7000 M., Hirschberg (Kreis) 10 000 M., Schmiedeberg 8000 M. und Lauban (Kreis) 10 000 M.; nach der Laußitz: 10 000 M. (je 5000 M. für Stadt und Kreis Forst); außerdem nach Stadt Hirschberg i. Schl. 3000 M. und nach Carlstadt 2000 M.; nach dem Regierungsbezirk Breslau 45 000 M. — Bei dem Centralcomitè soll außerdem die Bewilligung größerer Summen beantragt werden, und zwar für Württemberg 300 000 M., für Schlesien 300 000 M., für Sachsen 200 000 M., für den Elsaß 25 000 M., für das Großherzogthum Baden 5000 M., für das Elbegebiet endlich 15 000 M. Rechnet man zu diesen Summen die bereits abgeforderten Beträge, so ist die Genehmigung des Centralcomitès vorausgesetzt, bis jetzt über den Betrag von 1 095 000 M. disponirt.

\* Die vom Regierungspräsidenten Dr. v. Heyer errichtete und geleitete Central-Sammelstelle für die Ueberschwemmten im Regierungsbezirk Liegnitz hat sich eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen. Die eingegangenen Gaben belaufen sich bereits auf die Summe von 120 834 M. 87 Pf.

\* Die Idee eines allgemeinen Statabend's zum Besten der Ueberschwemmten findet allgemeinen Anklang. Am 4. September sollen alle Freunde des beliebten Spiels sich messen, und die gewonnenen Beiträge sollen dem Unterstützungscomitè überreicht werden. Es ist klar, daß auf diese Weise, wenn Alldeutschland sich am Spiel theilnimmt, eine ansehnliche Summe zusammenkommt. Vielleicht nehmen auch in Grünberg einige Männer die Sache energisch in die Hand. Geschieht dies aber nicht, so kann ja auch jede Statgesellschaft für sich an die Ueberschwemmten denken und den Gewinn für sie bestimmen.

\* Die Generalcommandos des V. und des VI. Armeecorps haben auf Bitten der Civilbehörden gestattet, daß die ihnen unterstehenden beiden Pionierbataillone Nr. 5 und Nr. 6 auch weiterhin, und zwar vorläufig auf unbestimmte Dauer, in den Nothstandsgebieten bleiben; mit Ausnahme der Feldtelegraphenabtheilungen werden die Bataillone daher an den großen Herbstübungen ihrer Corps nicht theilnehmen. Während das Pionierbataillon Nr. 5 auf den verschiedenen Ueberschwemmungsgebieten in Niederschlesien thätig ist, arbeitet das ganze 6. Bataillon in der Gegend von Ziegenhals an der Wiederherstellung der zerstörten Dämme, Wehre u. s. w. Der eifrigen und erfolgreichen Thätigkeit beider Bataillone wird von den Bewohnern der Nothstands-districte uneingeschränktes Lob und vollste Anerkennung gezollt.

\* Der Herr Regierungspräsident hat zwei Verfügungen erlassen, deren eine die Räumung der Gebirgsflüsse betrifft, während die andere Verhaltensmaßregeln beim Auftreten von Typhus giebt.

\* Wie im Bereiche des Ministeriums des Innern sind auch durch den Justizminister Anordnungen getroffen, um für die Beseitigung der Hochwasserarbeiten in den Provinzen Schlesien und Brandenburg Arbeitskräfte aus den Gerichtsgefängnissen bereit zu stellen. Die Oberstaatsanwälte in den betreffenden Bezirken sind ermächtigt, Gefangene unter Wahrung der nothwendigen Sicherungsvoorkehrungen Gemeinden und Privaten zu entsprechenden Arbeiten zu überweisen.

\* In der Zeit vom 29. August bis 4. September und vom 14. September bis 18. September d. J. findet eine Bereisung der Flußgebiete des Bober's und der Glazer Reise durch den Unterausschuß für die Untersuchung der Hochwasserverhältnisse im Osterstromgebiete statt.

\* In der heutigen Nummer beginnen wir mit einer Artikelserie als Beitrag zur Geschichte der Tuchindustrie, welche hauptsächlich die deutsche Tuchfabrikation historisch erörtert und unsern an dieser Fabrikation doch gewiß sehr interessirten Leserkreise viel Interessantes bringen dürfte.

\* Den auf Einführung einer Umfassung neuer gerichteten Beschlüssen unserer städtischen Behörden ist die ministerielle Zustimmung ertheilt worden.

\* Das Bahnproject Grünberg-Christiansstadt gewinnt immer mehr Aussicht auf Verwirklichung. Am vorigen Donnerstag traf eine aus höheren Eisenbahnbeamten und Sachverständigen bestehende Commission hier ein, welche die Taxirung des für die Bahn anzukaufenden Grundes und Bodens vorgenommen hat. Man darf der Vornahme dieser Arbeit wohl die Auslegung geben, daß die bisherigen Vorarbeiten ein für den Bahnbau nicht ungünstiges Resultat gezeitigt haben.

\* Die Eisenbahn Glogischdorf-Schlawa wird, wie der „Niederchl. Anzgr.“ mittheilt, als normalspurige Bahn projectirt. Eine schmalspurige Kleinbahn sei auf jeden Fall ausgeschlossen. Der Glogauer Magistrat hat sich bereit erklärt, für die Ausführung des Projects Glogischdorf-Schlawa das gesammte, zum Bahnbau erforderliche Terrain im Glogauer Stadtforst kostenlos herzugeben. (Die Bahn Glogischdorf-Schlawa würde einen Theil der Bahn Züllichau-Tschichowitz-Schlawa-Glogischdorf darstellen, welche ursprünglich nach Fraustadt geplant war. Selbstverständlich müßte



daan auch die Strecke Züllichau-Schlawa als normal-  
spurige Bahn gebaut werden. Die Redaction.)

\* Das königl. Wasserbauamt in Glogau hat heute  
dem hiesigen Landrathsamte mitgetheilt, daß die Oder  
binnen Kurzen ausufernd wird. Die Besitzer niedrig  
gelegener Grundstücke, welche der Ueberschwemmung durch  
die Oder ausgefetzt sind, mögen also schleunigst bergen,  
was irgend noch zu bergen ist. Auch die Dämme  
sind sofort zu untersuchen, damit schadhafte Stellen  
ausgebessert werden können. Wenn man erst in der  
letzten Stunde damit beginnt, ist es zu spät. Das haben  
erst in diesem Jahre die Bewohner eines Dorfes im  
Grünberger Kreise erfahren müssen. — Nach den  
neuesten Wasserstands nachrichten war das Wasser  
im oberen Laufe der Oder im Fallen begriffen. Bei  
Steinau war seit Freitag Nachmittag 6 Uhr bis  
Sonnabend Vormittag 8 Uhr das Wasser bei 3,05 m  
Biegelhöhe nicht mehr gestiegen. Glogau meldete am  
Sonnabend Vormittag 11 Uhr 2,43 m, am Sonntag  
Vormittag 11 Uhr 2,70 m.

\* Bekanntlich haben bei den letzten allgemeinen  
Wahlen zum Reichstage viele Katholiken unseres  
Wahlkreises für den conservativen Candidaten  
gestimmt. Diese mögen das Folgende lesen: Die  
„Schlesische Ztg.“, das Hauptorgan der schlesischen  
Conservativen, führt in einem Leitartikel aus, die  
„Politik der Sammlung“ werde „in erster Linie das  
Ziel verfolgen müssen, das Uebergewicht des  
Centrums zu brechen. Und auf dieses Ziel sollten alle  
Parteien, die mit der schwachen Partei gebrochen  
und eine stetige Politik verfolgt sehen möchten, mit  
Ehrgeiz und Beharrlichkeit hinarbeiten.“ Denn wenn man  
praktische und stabile Politik treiben wolle, so werde  
„man auf das Centrum niemals rechnen dürfen,  
sondern gut thun, ein Verdrängen dieser Partei  
aus ihrer ausschlaggebenden Stellung ins Auge  
zu fassen. Das Centrum treibt eine kühle Politik der  
Selbstsucht und wird sich hüten, für eine feste  
Majorität einen Factor abzugeben, wenn sich ihm nicht  
die Regierung mit Haut und Haaren verschreibt. Daß  
dies jemals in Preußen oder im Reiche geschehen könne,  
ist ausgeschlossen. So lange also die Centrumpartei  
im Parlamente den Ausschlag zu geben vermag, ist die  
Verfolgung einer stetigen Politik unmöglich.“ — Für  
die Mehrzahl der katholischen Geistlichkeit, welche  
gerade in Schlesien noch immer hand in Hand mit den  
Conservativen geht, ist diese Betrachtung des Haupt-  
organs der Conservativen Schlesiens überaus lehrreich.  
Gerade die katholische Geistlichkeit ist es, welche bei ihrem  
großen Einfluß auf die katholischen Wähler in den zwischen  
Conservativen und Freisinnigen streitigen Wahlkreisen  
den Ausschlag giebt. In Löwenberg haben sich in der  
letzten Erziehungswahl viele Katholiken von dem Einfluß der  
mit den Conservativen gebenden Geistlichkeit freigemacht  
und dadurch ihre politische Mündigkeit bewiesen.

\* Die Kinderbewahranstalt und die Kinder-  
krippe werden am nächsten Mittwoch wieder geöffnet.

\* Herr Gepächträger Sommer feierte am ver-  
gangenen Sonnabend sein 25jähriges Dienst-  
jubiläum. Von Seiten seiner Freunde wurden ihm  
verschiedene Geschenke überreicht, darunter ein Ruhestuhl  
und ein Bierseidel. Auch von auswärts liefen zahlreiche  
Glückwunsch-Telegramme ein.

\* Die Ziegelei des Herrn Fritz Fehner ist,  
wie wir erfahren, für den Preis von 37 500 M. in den  
Besitz des Herrn Ziegeleibesetzers Kruse übergegangen.

\* Blühende Nesselbäume erblickt man jetzt häufig.  
Das war vorauszusehen. Die Lebenskraft der Bäume,  
die in diesem Jahre leider nur viel zu wenig zum Aus-  
reifen der Früchte verwendet werden kann, äußert sich  
im Treiben der zweiten Blüthe.

\* Dem Kriegerverein Lanitz-Boitzsche ist  
die ministerielle Genehmigung zur Führung einer  
Fahne erteilt worden.

Bei den Vorständen der Krieger-Vereine  
zu Neusalz a. D., Freystadt, Grünberg sind  
Arbeitsnachweisstellen errichtet worden,  
welche bezwecken, den im Herbst zur Ent-  
lassung kommenden Reservisten Arbeits-  
gelegenheit zu verschaffen.

Allen Arbeitgebern wird daher empfohlen,  
ihren Bedarf an Arbeitern, Handwerkern  
und Professionisten aller Art an eine oder  
mehrere der genannten Stellen mitzutheilen.  
Hierbei sind folgende Angaben erwünscht:

- 1) Stand, Name, Wohnort des Arbeit-  
gebers,
- 2) Zahl und Berufsart der gewünschten  
Arbeiter,
- 3) Zeit des Dienstantritts,
- 4) Lohnbedingungen der einzelnen  
Stellen.

Das Angebot geeigneter Arbeitskräfte  
erfolgt alsdann vom Truppentheile aus  
und unter Controle des letzteren.

Eine Gebühr wird vom Arbeitgeber  
nicht erhoben.

**Bezirkscommando Neusalz a. D.**  
Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntniß  
der Herren Arbeitgeber gebracht.  
Grünberg, den 24. August 1897.  
**Die Polizei-Verwaltung.**  
Gayl.

**Eine freundliche Wohnung,**  
bestehend aus 3 Stuben u. Küche nebst  
Wasserleitung, p. 1. Octbr. cr. zu verm.  
Näh. b. E. Günter, Breitestr. 8, 2 Tr.  
1 Wohnung verm. F. Meyer, Fließw. 4.

\* Die Sperrung der Dorfstraße Schweinik ist  
aufgehoben.

## 1) Zur Geschichte der Tuchherzeugung.

Eine culturgeschichtliche Studie von Hermann Florie.

Vor einiger Zeit fiel mir ein vergilbtes Buch aus  
dem Jahre 1723 in die Hände: „Beschreibung des Tuch-  
macherhandwerks und der aus fein und grob fortirter  
Wolle gefertigten Tuche“.

Dieses Buch ist nach vielen Richtungen hin inter-  
essant. Es verfehlt uns nicht nur in eine Zeit zurück,  
in welcher die Herstellung des Tuches lediglich von der  
Handfertigkeit abhing und die technischen Hilfsmittel  
ebenso sorg als primitiv waren, sondern es gestattet uns  
auch viele interessante Einblicke in die damaligen wirth-  
schaftlichen Verhältnisse. Insbesondere führt es uns —  
und das ist auch für weitere Kreise von Interesse — eine  
Zeit vor Augen, in der man unter Hintanziehung der  
bisherigen Handwerksrechte die ersten Manufacturen  
gründete, also den Beginn des sogenannten Industrie-  
systems, welches Gewerbe und Handel in vollständig  
neue Bahnen lenkte.

Allerdings müssen wir hier einschalten, daß man  
unter Manufacturen bzw. Fabriken jener Zeit nicht  
Anstalten im heutigen Sinne sich vorstellen darf, da ja  
die technischen Hilfsmittel jener Zeit ebenso vereinfacht  
als einfach waren. Die Manufactur bestand zunächst  
nur in der Vereinigung der verschiedenen Arbeits-  
ausführungen wie Spinnen, Weben, Scheeren (Appre-  
tiren), Färben u. s. w. durch einen oder mehrere Unter-  
nehmer. Doch hiervon später. Zunächst noch Einiges  
über das Buch selbst und seinen Autor.

Der Verfasser war der königlich polnische und kurfürst-  
lich sächsische Commercierrath Paul Jacob Marperger.  
Der Commercierrath, worunter man nicht den für seine  
Verdienste so betitelten Industriellen oder Kaufmann  
von heute, sondern einen wirklichen Rath der Krone in  
commerciellen und gewerblichen Angelegenheiten zu ver-  
stehen hat, gehörte zu den umsichtigsten Köpfen seiner  
Zeit und hatte für Gewerbe und Handel viel Verständnis  
und einen weiten und scharfen Blick. Seine Stellung  
im Rathe des gewerbe- und kunstreichen Kurfürstenthums  
Sachsen beweißt, daß August der Starke hier den richtigen  
Mann für den richtigen Platz gefunden hatte. Marperger  
hat gegen 50 Bücher über Handel und Gewerbe geschrieben,  
aus welchen Gründlichkeit, vielseitiges, reiches Wissen und  
große Erfahrung spricht. Der gewissenhafte Beamte  
suchte als Schriftsteller auf privatem Wege volkswirth-  
schaftlich zu ergänzen und zu fördern, wo sein Amt dies  
vielleicht nicht immer gestattete. Wie die meisten Bücher  
aus jenem Jahrhundert, ist allerdings auch dieses ziemlich  
unständig geschrieben und erschwert so das Eindringen  
in den Stoff. Auch ist es schulmeisterlich gehalten, was  
in jener Zeit nothwendig gewesen sein mag.

Gleich vielen Schriftstellern jener Zeit greift auch  
Marperger bei der Föhrung nach der Entstehung der  
Tuchmacherei auf die Bibel zurück. Hierbei kommt er  
u. a. zu ergötzlichen Schlußsätzen, die wir zur Kurzweil  
anführen wollen.

So argumentirt er: Ob man vor der Sündfluth  
nach heutiger Art gewebtes Tuch getragen habe, könne  
er nicht genau sagen, fintental im 3. Capitel des  
I. Buches Moses nur der Thierfelle gedacht wird, aus  
welchen Gott dem Adam und seinem Weibe Röcke  
machte. In dem 4. Capitel werde aber des Jubal  
gedacht, von welchem die Geiger und Pfeifer abstammen,  
item des Thubal Kains, des Meisters in allerhand Erz  
und Eisenwerk. Ebenso werde dessen Schwester Naäma  
genannt. Wenn man nun bereits zu jener Zeit ver-  
standen habe, so harte Materialien wie Erz und Eisen zu

\*) Nachdruck verboten.

behandeln, so werde man doch wohl auch die so viel weichere  
und zartere Schafwolle beachtet haben. Solche dürfte  
doch gewiß von den Händen der obengenannten Naäma  
als eines zarten Frauenzimmers“ gesponnen und  
sogleich zu einem Gewand oder Zeug verwebt worden  
sein. Hierzu möge das kunstvolle Spinnengewebe —  
weil sich dergleichen Ungezieser gleich nach dem Sündenfall  
eingefunden — den Anstoß gegeben haben. Vielleicht  
auch das Korbflechten. Die damaligen Manns- und  
Frauenspersonen hätten gewiß bei dem Viehhüten auf  
dem Felde viel freie Zeit gehabt, wobei sie, um sich die  
Zeit zu vertreiben, auf den Baumbast gerathen sein  
dürften. Diesen hätten sie vielleicht in lange Fäden  
getheilt und mit andern Bastfäden durchschossen; da-  
durch sei man wohl auch auf feinere Materialien wie  
Wolle und Seide gekommen. Der von der Natur ge-  
schaffene Seidenfaden habe ebenfalls sehr anregend zur  
Herstellung von Wolle gesponnen sein können.

Sodann sei im 6. Capitel des I. Buches Moses zu  
lesen, daß die Kinder Gottes nach den Töchtern der  
Menschen gesehen, wie sie schön waren, und davon zu  
Weibern genommen, welche sie wollten. (Er philosophirt  
deshalb weiter: Indem nun die menschliche Schönheit  
durch ein gutes und sauberes Kleid bedeutend erhöht  
werde, so dürfe man wohl als richtig vermuthen,  
„daß das Frauenzimmer dazumal nicht mehr mit  
bloßen Thierfellen, wie etwa die Hottentotten, herum-  
gelaufen sei.“ Wenn ja die eine oder andere in  
zartes Pelzwerk sich eingehüllt habe, so dürfte solches  
nicht roh, wie man es den Thieren abgezogen,  
sondern fein gegerbt, zubereitet und nach dem Leibe zu-  
geschneitten, folglich mit Fäden zusammen genähet worden  
sein. Folglich müsse das Fadenspinnen damals schon  
bekannt gewesen sein. Auch die große Hitze könne zur  
Verwendung der Wollfäden veranlaßt haben, weil sie  
nöthigte, in Hängematten zu schlafen. Und dann dürfe  
man nicht vergessen, daß man vor Erfindung der Wiegen  
gezwungen gewesen sei, das Wiegen der Kinder derart  
zu bewerkstelligen, daß man sie in einem Tuch oder  
Korb aufbewahrt, welche an einem, von einem Baumbast  
herabhängenden Strick befestigt gewesen sein dürften.  
Dies deute wieder darauf hin, daß man schon zu Noahs  
Zeiten den künstlichen, wenn auch groben Fäden und  
seiner Verwendung gekannt habe. Aber ein noch stärkerer  
Beweis, daß vor der Sündfluth die Tuchmacherei bereits  
bekannt gewesen sein müsse, gehe aus dem 9. Capitel  
des I. Buches Moses hervor. Da stehe, daß Sem und  
Japhet, um ihren in der Trunkenheit entblößt liegenden  
Vater Noah zudecken, ein Kleid genommen haben.  
Mit diesem, welches sie gemeinsam auf ihre Schulter  
gelegt, seien sie rücklings zum Vater geschritten. Das  
könne doch kein bloßes Thierfell, sondern müsse ein  
gemachter Mantel gewesen sein.

Marperger geht nun zu den Sagen der Heiden über;  
doch wollen wir diese Erörterungen überhagen, um uns  
alsbald der Entwicklung der Tuchmacherei in den  
deutschen Länden zuzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

## Wetterbericht vom 29. und 30. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-12	Luft- feucht- igkeit in pCt.	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	746.8	15.7	NW 2	99	10	
7 Uhr früh	747.5	15.3	WSW 2	97	10	
2 Uhr Nm.	747.1	22.8	W 3	60	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: 14.3°.  
Witterungsaussicht für den 31. August.  
Wolkig, zeitweise heiter, ziemlich warm, Gewitter-  
neigung.

## Für die Ueberschwemmten

sind beim unterzeichneten Special-Comité folgende weitere Beträge eingegangen:  
Pastor Jaekel-Schweinik 3 M., gesammelt im Gutsbezirk Kleinik 56 M.,  
gesammelt im Gutsbezirk Karzhin 16,75 M., gesammelt im Gemeindebezirk Kleinik  
118 M., gesammelt im Gemeindebezirk Karzhin 36,50 M., gesammelt im Gemeinde-  
bezirk Sedczyn 10,45 M., gesammelt im Gemeindebezirk Schwarnik 25,15 M.,  
Ertrag einer Aufführung des Kriegervereins in Kleinik 7 M., Ertrag einer Wohl-  
thätigkeitsvorstellung des Theaterdirectors Hennig, z. Zt. in Kleinik, 8 M., Spebiteur  
F. G. Kluge-Grünberg 10 M., Frau Stadtrath Schroeder 10 M., Kaufmann  
Frankische Weinstube Grünberg 11 M., pract. Arzt Dr. Teupel-Grünberg 10 M.,  
die städtischen Beamten Grünberg 22,50 M., Angenannt 15 M., Stadtgemeinde  
Rothenburg a. D. 50 M., Restgutsbesitzer Zimer-Günthersdorf 0,50 M., Regierungs-  
baumeister Thomas-Grünberg 10 M., gesammelt in der Gemeinde Schles. Drehnow  
38,75 M., gesammelt in der Gemeinde Seedorf 7,80 M., gesammelt in der Gemeinde  
Schweinik 1 73 M., gesammelt in der Gemeinde Buchelsdorf 22 M., Fabrikbesitzer  
Hermann Brauer-Grünberg 50 M., Christlicher Arbeiter-Förbungsverein Grünberg  
10 M., Schuhmachermeister Steuweg-Grünberg 3 M., Stadtrath Künzel-Grünberg  
20 M., gesammelt in der Gemeinde Wittgenau 22,10 M., gesammelt bei einer kleinen  
Hochzeitsgesellschaft Grünberg 12 M. Gesamtbetrag bisher 7024,71 M.

Weitere Beiträge werden von dem Specialcomité nach wie vor im  
Landrathsamt und in der Raths-Registratur hieselbst entgegengenommen.  
Grünberg, den 30. August 1897.

## Das Special-Comité.

## Für die durch das Hochwasser Geschädigten

sind ferner bei uns eingegangen: Von Ungen. 2.—, Fabrikbes. Gustav Janke 100.—,  
Ungen. 5.—, Firma Samuel H. Paskau 50.—, Frau Agnes Lux 1.—, Lithograph  
Fiedler 5.—, B. R. 2.—, R. G. 1.—, K. R. 1.—, M. S. 2.—, R. Heinrich 2.— M.,  
bisher im Ganzen 1169,75 M.

Weitere Beiträge nehmen wir gern zur Weiterbeförderung entgegen.  
**Expedition des „Grünberger Wochenblattes“.**

2 Stuben mit Küche zu vermieten. | Stube und Küche 1. October zu ver-  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl. | mieten | Fleischerstraße 7.

1 Tischlergesellen nimmt  
an Albert Schäfer, Schützenstr. 19.

**Schlosser u. Dreher**  
nehmen an  
**Rud. Fiebiger & Co.**

## Arbeiter

sucht **Lorenz, Maurermeister.**

**Arbeitsburschen**, 14-16 Jahr, verlangt  
**R. J. Jürgas**, Bismarckstr. 4a.

1 Knaben zum Semmeltragen nimmt an  
**Karl Schönwald**, Holzmarktstr. 20.

Ein  
schulfreies **Mädchen zur Anshülfe**  
wird gesucht  
Oberthor- u. Glässerstr.-Ecke im Baden.

## Schulmädchen

gesucht **Niederstraße 2, 1 Tr.**  
Ein geb. **Reiseforb** wird zu kaufen  
gesucht **Schertendorferstr. 46.**

Eine Wohnung von 3 auch 2 Zimmern,  
Entree, Küche mit Wasserleitung ist sogleich  
oder später zu beziehen **Berlinerstr. 17.**

Eine freundl. Wohnung, bestehend aus  
3 Stuben, Küche und sonstigem Zubehör,  
zu vermieten **Kleine Bergstr. 2.**

3 Stuben, Cabinet, helle Küche u. Zub.  
j. 1. Octbr. z. beziehen **Kl. Kirchstr. 3.**



Specialität:  
 Wohnungs-Einrichtungen.  
 Bürgerliche

# Die Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb

## von Julius Hoffmann in Glogau eröffnet

am 1. September cr. am hiesigen Platze, im Hause des Herrn Weinhändlers Ernst Bartsch am Postplatz,  
 ein  
**Zweiggeschäft ihrer Fabrikate, verbunden mit Decorations-Atelier.**  
 So wie im Hauptgeschäft, biete auch hier ein gut assortirtes Lager aller Arten moderner  
**Möbel, Teppiche, Shawls, Portièren etc.**  
 bei allerbesten Ausführung anerkannt billigst.

### Permanente Ausstellung von Muster-Zimmern.

**Evang. Kirchenchor.**  
 Dienstag um 6 Uhr: Übung (Damen).  
**Miethke's Concerthaus.**  
 (Vorläufige Anzeige.)  
 Sonntag, den 5. September cr.:  
 Großes

**Elite-Militair-Concert,**  
 ausgeführt vom Musik-Chor 4. Garde-Regiments zu Fuß aus Berlin (44 Mann).

**Verein für Geflügel-, Vogel- u. Kaninchenzucht.**  
 Dienstag, den 31. August, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Herrn Jahndel.

**Louisenthal.**  
 Mittwoch: Plinze.

**Kinderbewahrverein.**  
 Beide Anstalten, die Kinderbewahranstalt und Krippe werden Mittwoch, den 1. September, wieder geöffnet. Neuanmeldungen nimmt entgegen Der Vorstand.  
 Bastian.

Frisch ger. Schellfische, Bücklinge, marinirte Seringe, Kollmops bei Frau A. Sommer, Krautstr. 14.

**Junges Hammelfleisch,** feinste Waare, empfiehlt Ernst Sommer.

Natur-Landgrasbutter, netto 8 Pf. Probe-Kübel 6,50 M. fr. H. Sievers, Ortelsburg O/Pr.

**Goldfische,** diesmal in besonders großer und farbenprächtiger Auswahl, empfiehlt Olga Leschke geb. Linckelmann.

Schöne reife Pfirsiche zu verkaufen und versandfrei A. d. Lattwiese 3.

Nachtigallbirnen, 10 Stk. 1 M., sind zu haben Bismarckstr. 6.

**Birnen u. Aepfel** kauft Eduard Seidel.

**Filtrirpapier, Pergamentpapier,** sowie jede Sorte Tinten bei W. Pohle's Wwe. Anfertigung aller Buchbinderarbeiten zu billigsten Preisen.

**Auswuchsfreien Roggen,** zur Saat geeignet, hat abzugeben Robert Kühn, Lawalbau.

Mittwoch, den 1. September d. J., ist mein Lokal von 7 Uhr ab, der Sedanfeier wegen, für die Öffentlichkeit geschlossen.  
 Schweinitz. Härtel, Gasthofbesitzer.

Der von der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft KÖLN am Rhein hergestellte

**Brillant-Kaffee mit der Hand**




ist ein reiner, gebrannter Bohnenkaffee, unerreicht an Kraft und Aroma. Er vereinigt höchsten Wohlgeschmack mit billigstem Preise.

Niederlage zu 80, 85, 90 Pfg. für 1/2 Pfd.-Packet: Eingetr. Schutzmarke. in Grünberg in Lange's Drogenhlg., Inhab. Dr. Vogt.

**Das Deutsche Kaiserauszugmehl**  
 der Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbrück i. Schles.  
 wird — wie seit 20 Jahren ununterbrochen — auch nach allen Wetterschäden der letzten Zeit dauernd in unveränderter Güte geliefert werden.  
 Zu haben ist dasselbe in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche zu 2 M. 20 Pf. das 5 Kilo-Säckchen und zu 1 M. 15 Pf. das 2 1/2 Kilo-Säckchen. Man verlange jedoch stets ausdrücklich plombirte Säckchen, welche die Aufschrift tragen:  
**Deutsches Kaiserauszugmehl der Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbrück in Schles.**

**Strickgarne, beste Fabrikate, Strümpfe, Strumpf-Längen,** selbst gefertigt, empfehle in großer Auswahl billigst.  
**E. A. Sander, mechanische Strickerei.**

**Schuhwaaren.**



**Enorme Auswahl.**

**150-200 Arbeiter** erhalten die Campagne durch dauernde Arbeit in ca. 3 Wochen. Meldungen um Aufnahme in unsere Kaserne werden bereits angenommen.  
**Zuckerfabrik Nenkersdorf.**

**Zurückgekehrt.**  
 Sprechstunden: 7 1/2-9, 2-3 Uhr.  
**Dr. Schirmer.**  
 Atelier für künstl. Zähne und Plomben  
 Niederthorstraße 7.  
 H. Schimansky, pract. Zahnarzt.

Die Mitglieder des Gemeindefkirchenraths und der Gemeindevertretung werden gebeten, die Anmeldezettel zur Wählerliste im Laufe des morgigen Tages (Dienstag) an mich zurückgelangen zu lassen.  
 Lonicer, Superintendent.

**Zeichenpapier, Schablonenpapier,** empfiehlt Paul Mohr, Niederthor.

**Kinder-Anzüge, Arbeitshojen,** Stoffe sehr billig zu verkaufen bei Ernst Bennack, Odelhermsdorf.

**1 Vertifow** wird zu kaufen gesucht.  
 Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

**Geld gefunden.** Abzuholen bei Winger Aug. Franke, Naumburgerstr. 11.

**1 Korb gefunden.** Abzuh. Hinterstr. 22.

**Ruhmilch zu haben** Fleißweg 11.

**Nachtigallbirnen, gepflückt, Holzmarktstr. 17.**

**Guter 95r Roth- und Weißwein** 80 pf. Reinh. Pilz, Burgstraße.

**G. 94r 2. 60 pf. N. Klopsch, Mühlweg.**

**95r Ww. 80 pf. Hohenstein.**

**Weinausschank bei:**  
 Strowitzky, Berlinerstr. 10, 60, 2. 50 pf.  
 Gärtner Stanigel, 93r Ww. 80, 2. 75 pf.  
 S. Rommel, Marschfeld 3, 60 pf. 2. 50 pf.

**Wagner, Lindeberg 28, 94r 2. 50 pf., 95r 80 pf.**

**N. Gebhardt, Niederstr., 60 pf., 2. 50 pf.**

**S. Selter, Dreifaltigk.-Kirchh. 1, 95r 80 pf.**

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 30. August.			
	Schft.	Pr.	Ndr. Pr.	M. S.
Weizen . . . . .	16	50	15	30
Roggen . . . . .	12	90	10	55
Gerste . . . . .	12	65	12	—
Hafer . . . . .	13	—	12	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	95	3	85
Stroh . . . . .	4	—	3	—
Heu . . . . .	5	—	4	—
Butter (1 kg) . . . . .	2	90	2	—
Eier (60 Stück) . . . . .	2	80	2	40

Verantwortl. Redacteur: Karl Sanger für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg.  
 Druck u. Verlag von W. Leysohn, Grünberg.  
 (Hierzu eine Beilage.)



## Die Ergebnisse des Postcongresses in Washington

werden in der „Deutsch. Verkehrsztg.“ zusammengestellt. Der Weltpostverein erfährt in seinem äußeren Umfange einen Zuwachs durch den Beitritt von China, Korea und Ozeanien. In Bezug auf die Nebenabkommen des Vereins sind Britisch-Indien und Rußland der Paketübereinkunft, Serbien dem Zeitungs-Übereinkommen beigetreten. Die britische Delegation hat den Beitritt des Vereinigten Königreichs zum Weltbrief-Übereinkommen in Aussicht gestellt. Es hat eine anderweitige Regelung der Briefpost-Transitentschädigung stattgefunden.

In Bezug auf den Briefpostverkehr sollen vom 1. Januar 1899 ab unter anderem nachfolgende Erleichterungen eintreten: Unfrankirte Postkarten unterliegen fernerhin nicht mehr der Taxe für unfrankirte Briefe, sondern nur dem doppelten Betrage des Portos für frankirte Postkarten. Auf der Vorderseite der Postkarten dürfen Wagnetten oder Reclamen angebracht sein. Das Meistgewicht der Waarenproben ist von 250 auf 350 gr erhöht. Als Druckfachen können künftig auch Photographie-Albums versandt werden. Bei gleichzeitiger Absendung von mindestens 20 Exemplaren werden auch die mit der Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke als Druckfachen tarifirt. Die Zahl der bei Druckfachen gestatteten handschriftlichen Zusätze hat abermals eine erhebliche Vermehrung erfahren. So dürfen z. B. auf Visitenkarten Glückwünsche, Beileidsbezeugungen u. s. w. nicht nur, wie bisher, in Buchstaben, sondern auch in Worten (höchstens fünf) niedergeschrieben werden; auf Weihnachts- und Neujahrskarten ist die Hinzufügung von Widmungen gestattet; bei Zeitungsausschnitten darf Name, Datum u. s. w. der Zeitung handschriftlich angegeben werden, eine Bestimmung, die von Wichtigkeit ist für die Geschäfte, welche Abonnements auf Zeitungsausschnitte über bestimmte Gegenstände annehmen; u. a. Gelegenheits-Freimarken (Subskriptions-Freimarken von vorübergehender Gültigkeit u. s. w.), die den Freimarkensammlern im Allgemeinen recht unerwünscht sind und zu einer lebhaften Agitation der philatelistischen Vereine Anlaß gegeben haben, sollen nach dem vom Congreß angenommenen Vorschlage Deutschlands von der Verwendung im Vereinsverkehr grundsätzlich ausgeschlossen sein.

Hinsichtlich des Postanweisungsdienstes ist vor Allem hervorzuheben, daß der zulässige Meistbetrag einer Postanweisung von 500 auf 1000 Fres. erhöht worden ist; den Vereinsverwaltungen ist jedoch das Recht gewahrt worden, den bisherigen Meistbetrag auch ferner beizubehalten. Weiter sind die Taxen für die Postanweisungen in der Weise herabgesetzt worden, daß unter Beibehaltung der jetzigen Portosätze für Beträge bis 100 Fres. für den 100 Fres. übersteigenden Betrag einer Postanweisung nur die Hälfte des jetzigen Portos erhoben wird; hiernach kosten 500 Fres. nicht mehr 5 Fres., sondern 3 Fres. — Die Ausfüllung der Postanweisungsformulare darf künftig auch mittels der Schreibmaschine erfolgen.

Für den Postpaketdienst sind gleichfalls verschiedene Neuerungen und Verbesserungen eingeführt worden. Das Meistgewicht der Pakete soll künftig 5 kg betragen; jedoch ist für einzelne Länder, welche diese Gewichtsgrenze noch nicht annehmen können, durch das Schlußprotokoll als Ausnahme die Beibehaltung der Gewichtsgrenze von 3 kg gestattet worden. Andererseits ist für diejenigen Verwaltungen, welche Paketsendungen von mehr als 5 kg zu befördern in der Lage sind, die Abschließung besonderer Abkommen wegen Beförderung dieser Sendungen vorgezogen. — Die Vorschriften über die Behandlung von Postpaketen als sperrige Sendungen sind gewilbert worden; namentlich werden für Sendungen, welche Schirme, Karten und ähnliche Gegenstände enthalten, keine Sperrgattungen erhoben, wenn die Länge der Sendungen 1 m und ihre Breite oder Dicke 20 cm nicht übersteigt. Zu erwähnen ist auch, daß Paketsendungen, deren Rauminhalt nicht mehr als 25 Kubikdecimeter beträgt, allgemein als Postpakete zugelassen sind, während bisher Sendungen von mehr als 20 Kubikdecimeter Rauminhalt u. U. von der Beförderung ausgeschlossen werden konnten.

## Land- und Hauswirthschaft.

Der Meltau der Weinreben wurde 1845 von dem englischen Gärtner Tucker in Margata entdeckt. Bald nach der Blüthe des Weinstocks erscheinen die spinnwebartigen, weißen Meltauüberzüge, welche erst dann gefährlich werden, wenn sie auf die jungen Beeren übergehen. Die vom Meltau befallenen Trauben können vielleicht noch gerettet werden, wenn die Trauben in eine Auflösung von doppeltjaurem Natron (1:100) einige Sekunden lang derartig getaucht werden, daß sie ganz mit der Flüssigkeit bedeckt bleiben; der Geschmack der Trauben wird durch dieses Bad nicht beeinträchtigt.

Das Bitterwerden der Gurken ist eine Unart, die gerade den feinsten und wohlgeschmecktesten Gurkenarten am leichtesten anhaftet. Noch kennt man den Grund des Bitterwerdens nicht. Höchst interessant ist, was der Freiherr von Schilling in Friedrichshafen am Bodensee in der neuesten Nummer des „Praktischen Rathgebers“ über die „Bitterniß“ sagt. Vor allem theilt er

am Schluß mit, wie es ihm zu seinem eigenen Ertaunen gelungen ist, aus zwei ihm übersandten total bitteren Prachtgurken der Treibsorte „Delicateß-Sechswochen“ den Bitterstoff auszuziehen, nachdem er gefunden, daß dieser Bitterstoff nicht im eigentlichen Zellkörper des Gurkenfleisches, sondern nur im Saft sitzt. Gurkenzüchter und Hausfrauen, denen bittere Gurken schon Kopfschmerzen gemacht haben, mögen sich die Nummer des „Praktischen Rathgebers“ kommen lassen; dieselbe wird gern umsonst verschickt von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. Ober.

Recept zur Bereitung von Himbeersaft. Die Himbeeren werden gepflückt, einen Tag stehen gelassen und ordentlich ausgepreßt. Der Saft muß nun gut ausgären, der Raum, in dem der Saft steht, eine gleichmäßige Temperatur von 16 bis 18 Gr. R. haben. Die Gärung dauert fünf bis sechs Tage. Den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, wann die säuerliche Gärung vorbei und der Saft am klarsten, kommt erst durch die Uebung. Es wird nun vorsichtig die obere ausgestoßene Hefe abgenommen und der Saft von der unteren Hefe abgeseigt; sobald in dem sonst ganz klaren Saft etwas von der sehr leicht beweglichen unteren, aufsteigenden Hefe hineinkommt und denselben trübt, muß derselbe filtrirt werden. Der so gewonnene klare Saft wird mit Zucker aufgekocht und zwar vom Kochen an etwa eine halbe Stunde tüchtig eingekocht. Der Zuckerzusatz darf nur aus allerbesten, ungeblauter Raffinade bestehen, und muß man während des Kochens gut abschäumen. Auf 1 kg vergorenen Saft nimmt man 1 1/4 bis 1 1/2 kg Zucker. Nach Fertigwerden wird der Saft gleich heiß in gut gespülte und geschwefelte Flaschen gethan, verkorkt, versiegelt und hält sich so jahrelang.

Moos an jungen Obstbäumen wirkt sehr schädlich auf letztere ein. Alten Bäumen schadet es, ausgenommen, daß es Ungeziefer beherbergt, weniger. Man nimmt die obere Erde bis auf die Wurzeln weg und schüttet guten Boden aus, aber nur so hoch, daß die Wurzeln höchstens einige Zoll davon bedeckt sind. Bei stehender Nässe kann man auch in einer Entfernung von dem Baume, bis wohin die Wurzeln nicht reichen, im Umkreis einen schmalen Graben ziehen und denselben mit kleinen Steinen oder altem Mauerkalk ausfüllen.

Die Hühner im Obstgarten spielen eine sehr bedeutende und wichtige Rolle. Während dieselben im Gemüse- und Blumengarten sich durch ihr Scharren unbeliebt machen, entfällt dieser Nachtheil beim Obstgarten völlig. In jeden Obstgarten gehört eigentlich ein Hühnerhaus; denn der Nutzen, welchen die Hühner mit dem Auffammeln der verschiedensten Würmer, Käfer u. s. w. bringen, ist ein ganz unerschöpflicher. In jeder Larve, in jedem Käupchen, welches die sorgsam suchenden Hühner verzehren, wird für das laufende Jahr ein gesundes Obststück gerettet, und eine Legion, ja ganze Ernten kommender Jahre vor dem Insektenschaden gesichert. Welchen Einfluß das Hühnervolk im Garten ausübt, findet jeder, welcher die zweite von zwei aufeinander folgenden guten Obsternten betrachtet. Wenn die erste Ernte noch normal unter Dach und Fach kam, ist die zweite Ernte vor der gebrauchsfähigen Zeit als wurmfestig auf der Erde. Neben dem großen, ja unerschöpflichen Nutzen, welchen die Hühner indirect dem Gartenbesitzer bringen, ist noch der directe Nutzen, welcher sich im fleißigen Legen schöner Eier und leichter Nachzucht wüchsiger Hühnchen bemerkbar macht, beachtenswerth.

Der Sperling und die Landwirthschaft. Man berichtet aus London: Die lange bestrittene Frage, ob der Sperling mehr Schaden anrichtet oder mehr Nutzen stiftet, scheint endlich durch eine kürzlich erschienene Broschüre der Ornithologen Mr. Tegetmeier und Mr. Drmerod endgiltig entschieden zu sein. Jahre lang haben Beide Sperlinge seziert und alle möglichen Informationen über den Vogel gesammelt. Sie können nunmehr nicht umhin, das Todesurtheil über den Sperling zu verkünden. Die Sperlinge, sagen sie, treiben viele Bögel, wie z. B. Schwalben, fort, die nur von Insekten leben. Selbst die Nahrung junger Sperlinge bestehe nur zur Hälfte aus Insekten, während ausgewachsene Sperlinge fast gar keine Insekten fressen. Ihre Speise bestehe aus Samen und kleinen Vegetabilien aller Art. Das landwirthschaftliche Amt der Vereinigten Staaten will eine Strafe darauf gesetzt wissen, wenn Jemand Sperlinge beschützt, und der kanadische Minister der Landwirthschaft erlaubt Jedem, Sperlinge zu schießen.

## Umhüllet von Purpur.

Novellette von Anna Treichel.

(Schluß.)

Alidens Seele füllte ein namenloser Jammer, sie wünschte sich nur zwei Dinge in diesem Augenblicke, brennend heiß, wie sie sich nie etwas gewünscht hatte: jetzt sterben — oder — schuldlos, rein und frei sein wie einst. — Sie, die von Purpur umhüllte, erlebte es, auch einmal unerfüllbare Wünsche zu haben. Alide starrte hin zu Egon, in sein geliebtes edles Angesicht. Langen wollte er mit Greta v. Berghold, darum kam er so spät noch, der erste Gelehrte. Ach, so liebte er sie, hatte Alide vergessen, verschmerzt! Wie das weh that — vergessen sein!

Da sprach ja Egon schon zu Greta v. Berghold — ein süßes junges Kind, mit Madonnenaugen und

einem herzigen, geistig belebten Gesichtchen — wie dieses glühte und blitzte, so verklärt, so voll Freude — und wie Egon ihr zulächelte, ihre Hand lange und innig an seine Lippen zog. — Alide preßte die ihren zusammen, es war zum Rasendwerden! —

Jetzt redete der Hausherr ihn an, schüttelte ihm die Hand — Alide unterhielt sich krampfhaft mit einem jungen Gesandtschaftsattaché — ihre Blicke streiften dazwischen hinüber zu der kleinen Gruppe, forschend angstvoll bang und doch so verlangend. Fühlte er diesen Strahl nicht? hatte sie gar keine Macht über ihn? — aber wenn er sie sehen würde? —

Was würde er wohl denken, was sagen? würde er sie begrüßen, sie aufsuchen kommen? Doch sicherlich! O, einmal nur noch wollte sie seine Hand halten und ganz leise sagen: „Egon, vergieb mir — ich habe namenlos gebüßt!“ Dann würde er sie auch nicht mehr verachten. Jetzt deutete Herr v. Antius zu Alide her — ganz sicherlich macht er Egon auf sie aufmerksam, auf die schöne Frau Nettwig, welche sich schon nach ihm erkundigt, fragte, ob er ihn nicht vorstellen solle, — nun — nun — sah er Alide — jetzt brannten beider Augen in einander — die ihren stehend, beschwörend, todesleidend. „Noch einmal sieh mich an in Liebe — sei es nur einen Pulsschlag lang!“ — Egons Blick wurde düster, er sah „die Schlang“, die ihr am Herzen frist“ sich widerspiegelt in dem Glühen ihrer Augen, — aber kein Strahl der Liebe, des Wiederfindens brach aus den seinen hervor, kalt und ruhig wandte er sie ab, — das war das Gericht, das Schuldig, das Verdammungsurtheil! — Er bewegte gegen Herrn von Antius hin verneinend das Haupt und bot dann Greta mit einer Geberde herzlicher Verehrung, tiefsten Vertrauens den Arm, — die Kleine mochte sich freuen, daß ihr einziger Egon so gar kein Verlangen trug, die schöne Frau Alide kennen zu lernen. Der Hausherr lächelte hinter dem Paare wohlgefällig drein.

Alide hätte schreien, toben, um sich schlagen mögen, sie stiftete fast an dem Weh da innen. Aber sie ballte nur die Hände ungesehen in einander, hängte sich an den Arm des Gesandtschaftsattachés und bat „Ihren Arm, Baron Hill, führen Sie mich zum Büffet, ich möchte ein Glas Champagner — und dann wird wohl unsere Francaise bald beginnen.“

Sie war blaß und sah plötzlich so müde und gealtert aus — sie lehnte sich fester an ihren Führer und sah mit verschleiertem Blick zu ihm empor. Noch hatte sie Macht über Männerherzen — nur über eines nicht.

Der General kam ihnen entgegen, er stützte und zog die Frauen zusammen. „Du scheinst doch bereits etwas angegriffen zu sein, liebes Kind, wir wollen nach Hause fahren.“

Sie richtete sich auf, — der Trost sprühte in hellen Flammen hoch. Jetzt nach Hause fahren, damit Egon denken könne, sie liebe ihn, fühle sich schuldig?! Nein, es fiel ihr nicht ein, das Fest zu verlassen, nun gerade nicht — sie wollte tanzen.

„Ich fühle mich durchaus noch nicht fatiguit, lieber Nettwig. Du bist wirklich zu besorgt! Ich möchte mich nur an einem Glase Sekt erfrischen!“

„Erlaube, daß ich Dich selbst bediene, Liebste!“ — Der General verbeugte sich tief vor Alide — „Gestatten Sie gültig, Baron Hill!“

Er legte den Arm seiner schönen Frau in den seinen und führte sie zum Büffet. „Kommst Du nach Hause?“ zischelte er.

„Nein, ich habe noch keine Lust, ich bin kein kleines Kind, das man zu Bett schießt!“

„Ich wünsche es aber, Alide!“

„Und ich wünsche zu bleiben, ich habe Baron Hill die Francaise zugezagt!“

„So, vortrefflich — also darum!“ höhnte er, — „Wir fahren nach Hause! Es ist schon spät genug!“

„Nein!“

„Nun, wie Du willst; doch wird dann die Summe, um welche Du mich für Deine liebe Mutter behufs einer Erholungsreise nach Nizza ersuchtest, wohl kaum morgen rechtzeitig abgehen können. Recht schade, die alte Dame bedurfte dessen so, hatte sich so darauf gefreut!“

Alide brauchte ihren Mann nicht weiter anzusehen, sie hörte aus seinem Tonfalle schon das Entschlossenheit heraus — wozu lehnte sie sich auch auf? es half ja doch nichts! —

„Satan!“ knirschte Alidens Seele.

„Du hast mich durch Deine Gefügigkeit beschämt, lieber Freund, ich bin wirklich etwas müde — nun — wie Du denn willst!“ sagte ihr Mund.

„Dein Wohl, schöne Frau!“ Der General trank ihr den perlenden Schaum chevaleresque zu.

„Wie die Turteltauben, — Welch ein vollendeter Cavalier! — Die schöne Frau ist doch wirklich beneidenswerth!“ murmelten ein paar Beobachter neidisch.

Zehn Minuten später saßen Nettwig und Gemahlin in ihrer Equipage mit den herrlichen Kappen. Alidens Blick streifte das kleine Spiegelchen, welches an der hellen Innenwand des Coupés angebracht war. — Laternenschein fiel herein und erhellte das Innere des Wagens — Alide sah ihr Spiegelbild aufleuchten.

Sie stöhnte auf in tiefer Dual — man hörte es ja nicht bei dem Rasteln der Räder. Umhüllet von Purpur, in Fesseln das Herz, — mein Gott, wie war sie elend und verlassen, — Sterne im Haar, — Nacht im Innern, — wie war sie bettelarm und allein! —

Ende



# Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. August.

\* Ueber die Aussichten der diesjährigen Weinernte wird aus dem Rheingau berichtet: Der Weinstock hat in Folge des gelinden Winters nicht gelitten, er fing im April gleichmäßig zu treiben an und zeigte einen genügenden Fruchtansatz. Durch die kühle Witterung im Mai blieb die Entwicklung der Weinstöcke etwas zurück und trat die Blüthe erst in der zweiten Hälfte des Juni ein. Leider gab es während derselben einige recht kühle Tage, wodurch die Traubchen vielfach „durchfecht“ und so sich die Aussichten in Bezug auf die zu erntende Quantität sehr reducirt. Während in einzelnen, auf das beste gepflegten Weinbergen eine 2. Ernte gegen das Vorjahr erhofft wird, bekommt man im Allgemeinen weniger als die Hälfte, doch würde man, wenn die Qualität gut wird, wozu durch die vorgeschrittene Entwicklung der Trauben Aussichten vorhanden sind, zufrieden sein. Ist der September und ein Theil des October nur warm und sonnig, so reist die Traube noch vollkommen und giebt es einen reifen, süßen Wein.

\* Lange hat man nichts mehr vom Auftreten der Reblaus gehört. Jetzt wird aus Peine gemeldet: An den Weinstöcken des Fabrikanten Webe ist durch Professor Heß aus Hannover das Vorhandensein der Reblaus in erheblichen Mengen constatirt worden. Sämmtliche Pflanzen im Weinberge des Herrn Webe und in der Umgegend sind genau untersucht und die verzeuhten desinficirt worden. Die Desinfectionsarbeiten haben bis jetzt gute Erfolge gehabt.

\* In der Freitagssitzung der Glogauer Strafkammer wurde in folgenden Sachen verhandelt: Ein Hausfriedensbruch hatte dem Arbeiter Adolf W. zu Freystadt seitens des Schöffengerichts drei Wochen Gefängniß eingebracht. Die Verurteilung des W. wurde verworfen. — Aus den Borräthen der Paulinenhütte zu Neusalz soll der Rutscher Wilhelm K. von dort bei Gelegenheit der Anfuhr von Roheisen vier Töpfe entwendet haben. Dieselben hatten, da sie vom Bruch stammten und zum Einschmelzen bestimmt waren, einen nur geringen Werth. Das Urtheil lautete wegen Diebstahls im Rückfalle auf drei Monate Gefängniß. — Die Arbeiter Josef E. und Paul Sch. aus Nitritz waren der Sachschädigung angeklagt. Die Verhandlung mußte wegen weiterer Beweisanträge der Vertheidigung vertagt werden.

\* Am 8. October wird eine Reichsbankniederstelle in Arnswalde errichtet.

\* Die Einfuhr von Hunden nach Großbritannien ist nur nach vorgängig eingeholter, von dem Board of Agriculture in London zu ertheilender Genehmigung gestattet.

\* Zum Capitel „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ hat das Reichsgericht eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Ein Lehrer befahl einem Fortbildungsschüler während des Unterrichts, die Bank zu verlassen. Der Schüler widersetzte sich der Aufforderung des Lehrers. Dies zeigte der Lehrer beim Strafrichter an, und der Bursche wurde zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf eingelegte Berufung kam die Sache vor das Reichsgericht, und dieses entschied wie folgt: Der Lehrer, der in der Fortbildungsschule das Aufsichtsrecht ausübt, ist als Beamter anzusehen, der zur Vollstreckung der Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 136 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die vorchriftsmäßig eingelegte Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht zubietirte Gefängnißstrafe aufrecht zu erhalten.

\* Zu dem Capitel der oberirdischen elektrischen Leitungen schreibt der „Bresl. Gen.-Anzeiger“: „Je mehr das Telephonnetz zunimmt, um so öfter werden Reparaturen und in Folge dessen Besteigungen der Dächer, auf denen sich die Telephonstangen befinden, durch Arbeiter nöthig werden. Zwar vergütet die Post jeglichen, durch Besteigung der Dächer entstandenen Schaden, allein der Hausbesitzer kann doch nicht immer dem Telephonarbeiter einen Beobachter aufs Dach nachschicken, der constatirt, ob Schiefer, Ziegel oder Kalkaufwürfe durch das Betreten der Dächer beschädigt worden sind. Der Hausbesitzer muß sich also mit dem Gedanken vertraut machen, daß seine Dachreparaturen seit Aufstellung der Telephonstangen kostspieliger werden, als zuvor. Diesem Uebelstande sucht man in Bern dadurch abzuhelfen, daß man eine unterirdische Leitung der Telephondrähte in Angriff nimmt. Ohnehin ist für eine oberirdische Leitung der Telephondrähte fast kein Platz mehr vorhanden. Allein es spricht noch ein anderer Factor für die Abschaffung der oberirdischen Leitung mit. Die Wassermeister werden durch die Verbindung der Telephondrähte mit den Wasserrohren bei etwaigen Blütschlägen gefährdet. Wird der Wassermeister durch Blütschlag zerstört, so muß der Hausbesitzer den Schaden tragen. Die notwendige Isolirung oder Sicherung des Wassermeisters beim Anbringen von Fernsprechanlagen fehlt oft. Die Berliner treten nun an die Postbehörde heran, und verlangen für die Belästigungen durch das fortgesetzte Passiren der Treppen, Böden und Dächer seitens der Reparaturarbeiter eine Entschädigung. Zum Mindesten erhoffen sie die freie Benutzung des Telephons für diejenigen Hausbesitzer, auf deren Häusern sich das Gestänge des Telephons befindet.“

\* Die Frage, ob statt der Vollbibel in den Volksschulen eine Schulbibel oder ein biblisches Lesebuch in Gebrauch zu nehmen sei, ist seit vielen Jahren von

Schulmännern erörtert worden und stets, zuletzt noch auf dem deutschen Lehrertage in Hamburg im vergangenen Jahre dahin entschieden worden, daß die Vollbibel im Schulgebrauch schädlich ist. Nachdem die Schulbehörden bisher diese Frage kühl gegenüber gestanden haben, scheinen sie ihr jetzt mehr Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen, denn nach der „Voss. Ztg.“ soll in den amtlichen Lehrconferenzen jetzt auch auf Anordnung der preussischen Regierung über die Schulbibel Beschluß gefaßt werden.

\* Muthwillige Beschädigungen von Gegenständen, welche zur öffentlichen Benutzung bereit gestellt sind, werden streng geahndet. So wurde ein Porzellanbrecher aus Charlottenbrunn, welcher eine vom dortigen Gebirgsverein aufgestellte Bank beschädigt hatte, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Möge dieser Fall anderen zur Warnung dienen!

— Der „Verein zur Hebung des Verkehrs in den Züllichauer Ober- und Unterweinbergen und Tschicherzig“ hat sich am Donnerstag Abend constituirt. Es wird ein Eintrittsgeld von 2 M., sowie ein vierteljährlicher Beitrag von 50 Pf. erhoben; über Verwendung der Gelder beschließt eine regelmäßige Monatsversammlung, welche im Sommer in den Weinbergen bezw. Tschicherzig, im Winter in Züllichau abgehalten werden soll. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Weinbergbesitzer Felix Haeje-Oberweinberge als Vorsitzender, als Stellvertreter Rathsherr Herrm. Sawade-Züllichau, als Kassirer Expediteur Thlow-Tschicherzig, als Schriftführer Buchdruckereibesitzer Herrm. Hampel-Züllichau, als dessen Stellvertreter Gastwirth Max Radach-Tschicherzig, als Beisitzer Sanitätsrath Dr. Siehe-Züllichau Rittergutsbesitzer Lieutenant Lemcke-Krausmann A, Rentier Ferd. Staar-Oberweinberge und Kaufmann H. Wolttschähky-Tschicherzig.

— In den Brunnen gefallen und darin ertrunken ist am Donnerstag das 1 1/2-jährige Söhnchen des Häuslers Gieslik in Waldheim, Kreis Fraustadt.

\* Neusalz a. D., 29. August. Ihren Tod gefunden hat gestern die ca. 83-jährige Ehefrau des gleichaltrigen ehemaligen Musikus D. von hier. Die hochbetagten Eheleute lebten in bestem Einvernehmen bei einem Schwiegerjohn hieselbst. Die alte Frau entfernte sich gestern aus der Wohnung und wurde später am Landgraben, nur mit dem Gesicht im Wasser liegend, gefunden. Sie dürfte in Folge eines Schwächeanfalls hingestürzt und nicht mehr im Stande gewesen sein, sich aufzurichten. Das hochbetagte Ehepaar hätte binnen kurzem seine diamantene Hochzeit gefeiert.

— Wegen zu großer Sterblichkeit unter seinen Mitgliedern sieht sich der Vorstand des Begräbnißkassen-Vereins in Neusalz a. D. veranlaßt, in einer am 5. September stattfindenden Generalversammlung die Auflösung des Vereins zu beantragen. Das Vermögen des Vereins beträgt noch ungefähr 5000 Mark.

— Herr Steuer-Rath Köppen, der Leiter des Haupt-Steueramts zu Sagan, tritt am 1. October in den Ruhestand. An seine Stelle ist Herr Ober-Zoll-Inspector Berg in Ratibor nach Sagan versetzt.

— Herr Gymnasialdirector Jungels vom katholischen Gymnasium zu Glogau ist vom 1. October d. J. ab an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt.

— Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist am Freitag Nachmittag der frühere Maurermeister, jetzige Rentier Großmann in Glogau verhaftet worden. Gegen den 72-jährigen Gr. schwebt eine Untersuchung wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen an schulpflichtigen Kindern.

— Die Doctorwürde erworben haben sich zwei Breslauer Volksschullehrer, und zwar Paul Fischer an der evang. Volksschule Nr. 6 und Heinzl von der Augustaschule. Nachdem beide vor längerer Zeit das Mittelschul- und Rectoratsexamen bestanden und mehrere Semester an der Breslauer Universität Vorlesungen gehört hatten, bezogen sie, auf ein Jahr von der Schuldeputation beurlaubt, am 1. October 1896 die Universität Leipzig und später die Universität Zürich, wo sie zum Doctor promovirten. Beide sind wieder in den Breslauer Volksschuldienst eingetreten.

— Durch den plötzlichen Tod eines Sohnes hat die Familie des Fabrikbesizers Liebig in Reichenbach u. d. G. einen schweren Verlust erlitten. Derselbe hatte erst kürzlich das Seminar absolvirt und wartete auf seine Anstellung. Am Donnerstag benutzte er seine freie Zeit, um zu experimentiren, wozu er u. a. auch Schweinsfurter Grün und Schwefelsäure benützte. Hierbei entwickelten sich plötzlich Dämpfe, die er in solcher Menge einathmete, daß er bald von heftigem Unwohlsein befallen wurde; die Erscheinungen einer Vergiftung steigerten sich, und trotz ärztlicher Hilfe verschied er am Freitag.

— Die Auflösung der polnisch-katholischen Alotziusvereine in Oberschlesien, deren Vorsteher Geistliche sind, hat nach polnischen Blättern Cardinal Kopp verflügt.

— In Folge der Grenzsperrung gegen die Einfuhr russischen Viehs ist es in Oberschlesien zu geradezu unheimlichen Zuständen gekommen. Nach der „Kattow. Ztg.“ mußten viele Arbeiterfamilien trotz des vorhergehenden Vorkrieges den Sonntag ohne Fleisch erleben. An manchen Stellen war überhaupt keins zu bekommen, und wo noch etwas da war, war es zu theuer.

## Vermischtes.

— Hochzeit! Die Vermählung der Tochter des dänischen Kronprinzen, Prinzessin Ingeborg, mit dem Sohne des Königs von Schweden, Prinzen Karl, hat am Freitag Nachmittag 2 Uhr in der Schloßkirche zu

Kopenhagen in feierlicher Weise stattgefunden. Anwesend waren die königlichen Familien von Dänemark und von Schweden, die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland, die Prinzessin von Wales sowie andere hohe Herrschaften. Nach der Trauung fand eine Cour statt. Bei der darauf folgenden Galatafel brachte König Christian einen Trinkspruch auf das Brautpaar und den König und die Königin von Schweden und Norwegen aus. König Oskar erwiderte mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin von Dänemark sowie die übrigen Mitglieder des dänischen Königshauses. Abends 8 Uhr reisten die Neuwählten an Bord des „Danebrog“ ab. Zu derselben Zeit trat König Oskar seine Rückreise nach Schweden an.

— Prinz Louis Napoleon hat den ihm vom Kaiser Wilhelm „zugebachten“ Schwarzen Adler-Orden nicht ausge schlagen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er ihm überhaupt nicht zugebacht war. Der thatsächliche Hergang beschränkt sich, wie der „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, darauf, daß, wie alle russischen Obersten, die am 9. d. Mts. im Lager von Krasnoje Selo vor dem Deutschen Kaiser in Parade gestanden haben, auch der Prinz Napoleon den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen erhalten und diese Auszeichnung mit freudigem Dank angenommen hat.

— Die Welternte in Weizen. Das ungarische Ackerbauministerium veröffentlicht die übliche Ernteschätzung der Welt. Nach derselben wird der Gesamt-ertrag des Weizens auf 573 760 000 Metercentner berechnet. Die Borräthe aus dem Jahre 1896 belaufen sich nach der Schätzung auf annähernd 38 bis 45 Millionen Metercentner. Die Welternte wird in dem Berichte als außerordentlich schwach bezeichnet.

— Der Rennfahrer W. Arend-Hannover ist nach dem „Loc.-Anz.“ von der Deutschen Sport-Behörde für Bahnwettfahren disqualificirt worden und darf zu keinem Wettfahren auf deutschen Bahnen mehr zugelassen werden.

— Ungetreuer Bürgermeister. Der Torgauer Bürgermeister Girth befindet sich noch in der Schweiz. Seine Frau ist gegen eine Caution von 18 000 M. aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Das Concursverfahren gegen Girth mußte eingestellt werden, da nicht einmal ein Betrag von 200 M. vorhanden war, um die Gerichtskosten zu beden.

— Ungetreuer Zahlmeister. Aus Posen wird gemeldet: Die Unterschlagungen des vor einiger Zeit verhafteten Regimentszahlmeisters Neumann vom 47. Regiment erstrecken sich bis 1887 und betragen circa 20 000 M.

— Ein deutscher Tourist ist mit zwei Bergführern beim Abstieg von der Jungfrau nach Eggishorn in Folge Schneeebruchs abgestürzt. Beide Führer blieben todt, der Tourist, ein gewisser Simon Weier aus Frauenstein in Sachsen, ist schwer verletzt.

— Eine Zusammenstellung der Unglücksfälle im Gebirge (Schweiz, Bayern, Oesterreich, Italien, Savoyen u.) ergiebt den „Münch. Neuest. Nachr.“ zufolge, daß in diesem Sommer bis zum 23. August 29 Personen den Tod fanden, 19 mehr oder minder schwer verletzt wurden, von denen nachträglich 2 starben, so daß sich die Gesamtzahl der Todten auf 31 stellt.

— Die Katastrophe auf dem Chobinskfelde bei den Moskauer Krönungsfestlichkeiten hat mehr als 4000 Opfer gefordert. Das haben jetzt erst deutsche Mitglieder des Aerztecongresses in Moskau von russischen Collegen erfahren. In einem civilisirten Staate hätte man es nicht so lange verheimlichen können.

— Fünf Kinder verbrannt. Aus Szegedin kommt die Kunde von einem entsetzlichen Unglück, dessen Schauplatz die Ortschaft Ut-Szivar gewesen ist. Fünf Kinder waren dort mit Rosten von Mais beschäftigt. Plötzlich fing die Hütte, in der sie saßen, Feuer. Sie flüchteten in einen Strohschober; in wenigen Augenblicken aber stand auch dieser in Flammen, und die Kinder, vier Knaben und ein Mädchen, verbrannten zu Asche. Die Väter arbeiteten auf dem Felde. Als sie den Flammenschein bemerkten, eilten sie nach Hause, und einer von ihnen, dessen zwei Kinder verbrannt waren, stürzte sich aus Verzweiflung in die Flammen; er konnte jedoch gerettet werden.

— Feuersbrunst. In der Stadt Smorgonie im russischen Gouvernement Wilna sind durch eine Feuersbrunst über 350 Häuser und 10 Fabriken eingeeäschert. Sechs Personen sind verbrannt.

— Unsere Kinder. Mutter: „Mein Junge, man muß von der Biß auf dienen. Wer andern befehlen will, muß früher selbst an ihrer Stelle gewesen sein.“ — Söhnchen: „Mama, wie lange warst Du denn Dienstmädchen?“

— Eine Muster-Hausfrau. „Sie bekommen in Ihrer Braut gewiß eine recht fleißige Hausfrau?“ — „Das will ich meinen — die hat mir sogar während meiner Liebeserklärung einen Knopf an die Weste genäht!“

— Zeitgemäß. Strolch (zum Gefängnißwärter): „Bringen Sie mir, bitte, eine Postkarte mit Ansicht.“

## Berliner Börse vom 28. August 1897.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	103,50 G.
"	3 1/2%	dito	103,70 bz.
"	3%	dito	97,75 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	103,50 G.
"	3 1/2%	dito	103,60 G.
"	3%	dito	98 G.
"	3 1/2%	Staatsschuldsch.	100,20 G.
Schles.	3 1/2%	Pfandbriefe	100,10 G.
"	3%	dito	98 B.
"	4%	Rentenbriefe	104,40 B.
Posener	4%	Pfandbriefe	102,50 bz.
"	3 1/2%	dito	100 bz. B.



# Zweiter Nachtrag

zu dem

Regulativ betreffend die Untersuchung des Schlachtviehes und des von außerhalb in die Stadt Grünberg i. Schl. eingebrachten frischen Fleisches vom 4./11. Januar 1894.

## Artikel I.

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 26. März 1897 wird der Erste Nachtrag vom 16. Februar 1895 zu dem vorbezeichneten Regulativ aufgehoben bezw. durch folgende Bestimmungen ersetzt.

Die §§ 1 und 3 des Regulativs vom 4./11. Januar 1894 sollen künftig, wie folgt, lauten:

### § 1.

Alles in das öffentliche Schlachthaus gelangende Schlachtvieh wird zur Feststellung seines Gesundheitszustandes sowohl vor als nach dem Schlachten von dem als Schlachthofverwalter angestellten Sachverständigen und dessen Stellvertreter nach Maßgabe der für die Polizei-Verordnung vom 20. März 1894 in letzterer getroffenen lokalpolizeilichen Vorschriften untersucht.

Die stattgehabte Untersuchung ist durch die Abstempelung des bei Einbringung des Schlachtviehes ertheilten Schlachtzettels und die auf das untersuchte Fleisch aufgedruckten Stempel nachzuweisen.

### § 3.

Das von auswärts zur Untersuchung eingeführte Fleisch von Großvieh (Ochsen, Stieren, Kühen, Pferden) soll im Ganzen oder nicht unter 2 Vierteln einer Seite, wobei die Lunge am Fleisch sitzen bleiben muß, der Schweine in Hälften mit dem daran hängenden Geschlinge, das von Kälbern, Schafen, Ziegen im ungetheilten Zustand vorgelegt werden.

Die Einführung einzelner Schinken wird gestattet, jedoch soll hierbei durch Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder eines approbirten Thierarztes oder eines geprüften Fleischschaubeamten oder durch Stempel oder Plombe eines unter öffentlicher Kontrolle stehenden Schlachthofes nachgewiesen werden, daß die zur Untersuchung vorgelegten Schinken von einem Thiere herrühren, welches vor der Schlachtung einer Besichtigung unterzogen und hierbei mit erkennbaren Krankheitszeichen nicht befunden worden ist. Die Bescheinigung ist auf der Untersuchungsstation zurückzubehalten.

Schweinefleisch unterliegt unter allen Umständen, auch wenn dasselbe schon anderwärts untersucht ist, der Untersuchung auf Trichinen und Finnen.

Nachdem dies Fleisch für gesund befunden wird, dasselbe an geeigneten Stellen mit einem amtlichen Fleischstempel versehen, welcher sich durch Form und Schrift von dem für das Schlachthaus bestimmten Stempel deutlich unterscheidet. Ueber den Befund des Fleisches wird von dem Beschauper eine Bescheinigung ausgestellt, in welcher auch die erhobenen Schaugebühren vermerkt sind.

## Artikel II.

Vorstehende Abänderungen treten mit dem Tage der Publikation in Kraft. Grünberg, den 29. Juli 1897.

### Der Magistrat.

J. B.: Rothe. A. Severin.

### Die Stadtverordneten-Versammlung.

M. Sommerfeld. Burmeister. Beuchelt. Hellwig.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 18. März 1868/9. März 1881 in Verbindung mit § 131 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Grünberg, den 16. August 1897.

## Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende.

J. B.: v. Bornstedt.

L. S. P. 11431.

# Erster Nachtrag

zu dem

Gebühren-Tarif für die Benutzung des öffentlichen Schlachthaus und für die Untersuchung des Schlachtviehes und eingebrachten frischen Fleisches in Grünberg i. Schl. vom 4./11. Januar 1894.

Der vorbezeichnete Gebührentarif wird, wie folgt, abgeändert bezw. ergänzt.

Nummer VII soll künftig lauten:

Für die Benutzung der Freibank:

a) von den im hiesigen Gemeindebezirk das Schlächtergewerbe betreibenden Personen:

- 1. Für Großvieh (Ochsen, Stiere, Kühe, Pferde) 3,00 M.
- 2. " ein Schwein . . . . . 1,50 "
- 3. " ein Kalb, Schaf, Ziege . . . . . 1,00 "

b) von allen anderen Personen:

- 1. Für Großvieh (Ochsen, Stiere, Kühe, Pferde) 5,00 "
- 2. " ein Schwein . . . . . 2,50 "
- 3. " ein Kalb, Schaf, Ziege . . . . . 2,00 "

Ferner treten folgende neue Nummern zu:

II. a) hinter Ziffer II:

Für die Untersuchung der von auswärts eingebrachten Schinken . . . . . pro Stück 0,25 "

III. a) hinter Ziffer III:

Für die Untersuchung auf Trichinen eines einzelnen Schinken . . . . . 0,50 "

VIII. Für die Benutzung des Sterilifators:

- 1. Für ein Stück Großvieh (Ochsen, Stier, Kuh, Pferd, Gsel) . . . . . 4,00 "
- 2. " ein Schwein . . . . . 2,00 "
- 3. " ein Kalb, Hammel oder Ziege . . . . . 0,60 "

Die vollen Sätze werden erhoben, wenn mehr als die Hälfte eines Stück Viehes gefocht wird, bei der Hälfte oder einer geringeren Menge wird der halbe Betrag entrichtet.

- 4. Für einen Schinken . . . . . 0,30 M.

Grünberg, den 29. Juli 1897.

### Der Magistrat.

J. B.: Rothe. A. Severin.

### Die Stadtverordneten-Versammlung.

M. Sommerfeld. Burmeister. Beuchelt. Hellwig.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 18. März 1868/9. März 1881 in Verbindung mit § 131 des Zuständigkeitsgesetzes

vom 1. August 1883 und auf Grund der §§ 4, 8 und 11 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 hierdurch genehmigt.

Grünberg, den 16. August 1897.

## Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende.

J. B.: v. Bornstedt.

L. S.

P. 11431.

# Nachtrag

zur

Polizei-Verordnung vom 16. März 1894,

genehmigt durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen vom 3. März 1894. P. 1080.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 bezw. des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten der § 5 der Eingangs bezeichneten Polizei-Verordnung für den hiesigen Gemeindebezirk, wie folgt, abgeändert:

### § 5.

Dem Freibank-Verkauf unterliegt alles Fleisch von den im öffentlichen Schlachthaus geschlachteten oder den im hiesigen Gemeindebezirk nothgeschlachteten Thieren, welches von dem Schlachthofverwalter bezw. von dem Kreisthierarzt, sofern an diesen gegen die Entscheidung des Ersteren — auf Kosten des unterliegenden Theils — Berufung erfolgt, als minderwerthig, aber der Gesundheit nicht schädlich bezeichnet wird.

Solches Fleisch ist von dem Eigentümer sofort an die Freibank zu schaffen. Wenn der Eigentümer minderwerthigen Fleisches nicht das Schlächtergewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch oder Fleischwaren als stehendes Gewerbe betreibt, so kann ihm auf Verlangen das Fleisch zum eigenen Gebrauch frei gegeben werden. Lebendes Vieh, welches als für die Freibank-Schlachtung zulässig bezeichnet wird, darf nur in der Schlachthalle für krankes Vieh geschlachtet werden.

Das nicht im hiesigen Schlachthofe geschlachtete Vieh ist, mit Ausnahme des im hiesigen Gemeindebezirk nothgeschlachteten, von der Freibank zurückzuweisen.

### Zu § 12.

Die Strafbestimmung im § 12 ist auch auf vorstehenden Nachtrag maßgebend. Grünberg, den 29. Juli 1897.

## Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Rothe.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund von § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 hierdurch genehmigt.

Grünberg, den 16. August 1897.

## Der Regierungs-Präsident.

J. B.: v. Seydewitz.

L. S.

P. 11431.

Vorstehende Nachträge zum Statut des hiesigen Schlachthaus bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Grünberg, den 28. August 1897.

## Der Magistrat.

Gayl.

## Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 6. Septbr. cr., 1 Uhr Nachmittags, werden in Grünberg auf dem Reissourcenplatz zwei zum Gendarmerie-Dienst nicht mehr brauchbare Gendarmen-Pferde gegen Baarzahlung bestimmt versteigert werden.

Versteigerung der 6. Gendarmen-Brigade.

## Versteigerung

Montag, den 6. Septbr., Nachm. 3 Uhr: von 4 Kühen, 1 Kalb, 1 Pferd, 2 Ziegen, 2 kleinen Schweinen, 1 gedeckten Kutschwagen, von 3 1/2 Uhr ab: ca. 10 Mrg. Kartoffeln u. Futterrüben auf dem Felde in kleinen Theilchen, von 5 Uhr ab werden Angebote auf Acker-, Wiesen- und Kadelstreu-Wachtung entgegengenommen.

## Jagdverpachtung.

Die Musfalkjagd der Gemeinde Droscheydan wird am 4. Septbr., Nachm. 4 Uhr, bei dem Gastwirth Neumann daselbst öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

## Der Gemeindevorstand.

Dienstag, den 31., stehen größere und kleinere Schweine im "Gasthof zum grünen Baum" zum Verkauf. Hermann Conrad.

## Wohnhaus-Verkauf.

Unter günstigen Bedingungen ist mein maß. Wohnhaus nebst Remise, großem Obst- u. Gemüsegarten u. Hofraum bei geringer Anzahl, bald zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich besond. für Gärtner. Das Näh. zu erf. in der Exped. des Bocherbl.

## Ein Tisch zu verkaufen

Grünstraße 39. Eine große, noch gute Wasserstaude ist zu verkaufen. Breitestraße 24.

1 Damenrad z. verk. Unt. Fuchsburg 17. Suche zu kaufen gute Weinkaulen, Viertel u. Wannen. Offerten unter B. R. 366 bis 8. d. Mts. in die Exped. d. Bl. erbeten.

## 10—12 tüchtige Steinseher

Können sich sofort melden. Lohn pro Tag 4,50—5,00 Mark.

A. Muche, Steinsehermeister, Königshütte O/S.

## Tüchtiger

Horizontalgatterschneider sofort gesucht.

Fr. Schulze, Zimmermeister.

## Schiffsjungen

werden unt. d. constantesten Bedingung. placirt A. Koskowski, Marienstraße 64, Hamburg-St. Pauli.

## Ein Lehrling

wird angenommen.

Wilhelm Hirthe, Dampfbrauerei.

## Laufbursche wird gesucht.

Julius Hoffmann, Möbelfabrik, Postplatz 16.

Köchinnen, Mädchen für alle Hausarbeit, Küchen- u. Kindermädchen, Kinderfrauen, Mägde, Arbeiterfamilien gesucht zum 2. October durch

## Frau Neumann,

Große Bahnhofstraße 24.

Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Landmädchen, sowie 1 Jungfer auf ein Landgut sucht Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

## Geübte Fadenmädchen

suchen B. G. Salomon Söhne.

Ein junges Mädchen aus guter Familie wird für mein Mode- und Manufacturwarengeschäft zur Verkäuferin ausgebildet als

J. W. P. Jander, Schwiebus.

Die Beleidigung gegen Frau Horlitz nehme ich nach schiedsamtlichem Vergleich abtittend zurück und erkläre sie als rechtsschaffene Frau.

## Wilhelm Bormann.

Consum-Buch verloren. Abzugeben im Consum, Niederstraße.

Kette mit blauem Medaillon Sonntag auf Kirchberg verloren. Abzugeben Neuthorstr. 5.



# Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Arztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

## Mohren-Cacao

aus der Fabrik von  
**A.L. MOHR, Altona-Bahrenfeld,**  
grösste Cacao-Fabrik Deutschlands,  
garantirt rein und in Geschmack,  
Nährwerth und Aroma gleich-  
werthig mit den theuersten Deut-  
schen und Holländischen Cacao-  
Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht,  
wie bei der Konkurrenzwaare,  
verschiedene Qualitäten, sondern  
nur eine feinste Qualität

### „Mohren-Cacao“

fabriziert zum Preise von  
**M. 1,60** pr. Pfd. in  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$  Pfd.-Packet.  
„1,80“ „ „  $\frac{1}{4}$  Pfd.-Packeten.

Zu haben in Grünberg bei

**Otto Liebeherr,**  
**Ferdinand Rau,**  
**C. J. Balkow,**  
**M. Finsinger,**  
**Ernst Th. Franke,**  
**Alb. Schindler,**  
**Fritz Rothe,**  
**Alb. Reckzeh,**  
**Paul Rösner,**  
**Fritz Pils.**



**Mundwasser u. Zahnpasta, antiseptisch.**  
Von hervorragender unübertroffener Wirkung.  
Desinficirt die Mundhöhle, stärkt das Zahnfleisch, erfrischt  
den Athem, erhält die Zähne gesund und weiss.  
Specialität der Firma

**C.H. Dehmig-Weidlich-Zeltz**  
Zu haben  
in Grünberg in Lange's  
Drogenhandlg., Inh. Dr. Vogt.

## Jeder Versuch

wird Ihnen die Thatsache beweisen,  
daß Schmitt u. Förderer's  
**Weißer Metallputz**  
b. beste Putzmittel für alle Metalle ist



Weißer Metallputz schmiert nicht,  
reißt das Metall nicht an und erzeugt  
sogar d. schönsten dauerhaften Hochglanz.  
Ueberall käuflich!

**Schmitt & Förderer**  
Wahlershausen-Cassel.

General-Vertreter  
für Schlesien:  
**Wunderlich & Lorenz,**  
Breslau, Klosterstr. 37.

## Apotheker Ernst Raettig's Mast- u. Fresspulver für Schweine.

Vortheile: Große Futtererparnis, rasche  
Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden;  
erregt Freßlust, verhindert Verstopfung,  
benimmt jede Unruhe und innerliche  
Sitz und schützt die Thiere vor vielen  
Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pf. bei  
Apoth. **C. Riemer,** Grünberg i. Schl.,  
Apoth. **H. Ulbricht,** Rothenburg a. D.

**Saat-Roggen u. Saat-Weizen**  
verkauft **Dom. Schweinitz i.**

Am 29. d. Mts. endete ein sanfter Tod die  
schweren Leiden unserer innig geliebten Schwieger-  
mutter und Mutter, der

## Frau Clara Schmidt

geb. **Goldschmidt,**

zu Berlin.

Wir zeigen dies hiermit statt jeder besonderen  
Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme an  
Grünberg, den 30. August 1897.

Rechtsanwalt **Kleckow und Frau**

**Gertrud** geb. Schmidt.

## Königliche Webeschule Falkenburg i. Pom.

verb. mit **Färberei.** Kurse  $\frac{1}{2}$ jährig, Prospective frei durch  
Abth. für Director **C. Fiedler.**

## Technikum Strelitz i. Mecklenb.

Ingenieur-Schulen. Archit. u. Baugew.  
Maschinen- u. Elektrotechnik. Bahn-, Brücken-, Strassen- u. Wasserbau.  
Täglich. Eintritt. Programm kostenlos. Dir. **Hittenkofer.**

# LANOLIN

Unübertroffen  
als  
Schönheitsmittel  
und zur  
Hauptpflege.

# LANOLIN

in den Apotheken  
und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Marke „Pfeilring“

In Nr. 29 vom 18./4. 1896  
des Frauen- Daheim, sowie in fast allen Hausfrauenzeitungen von sparsamen  
Hausfrauen empfehlend besprochen und mit **40 Medaillen** ausgezeichnet ist

## Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris).

Das **einzig praktische Mittel** zum

## Waschen von Wäsche

und anderer Stoffe.  
Sie reinigt **ohne Seife, Soda und Chlor** jede Wäsche mit  
**halber Arbeit**  
und reichlich

## 25 Procent billiger

besser als seither, **ohne die Wäsche** im Geringsten anzugreifen.  
Lessive Phénix ist zu haben à 30 Pfg. pr. Pfund in den meisten Colonial- u. Drogenhandlg.

Fabrikation für Lessive Phénix  
**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

## Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Montag, den 30. August,  
bis einschließlich Sonntag, den 5. September cr.,  
verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

## Schuhwaaren

in allen nur erdenklichen Gattungen für Herren, Damen u. Kinder.

Ein großer  
Posten **Männer-Holzschuhe,**  
Zwei-Schnaller, warmgefüttert, das Paar M. 2,75.  
Hochachtungsvoll

**Hermann Schneider aus Görlitz.**

Stube sofort zu vermieten | 1 Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Küche,  
Saure 4. Wasserleitung, ist zu verm. Niederstr. 28.

Für die liebevollen Beweise der  
Theilnahme bei der Beerdigung  
unserer Tochter **Margarete**  
sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Grünberg, den 30. August 1897.

Lehrer **Bormann und Frau.**

## Gutke's Hôtel,

Stettin,

grüne Schanze Nr. 4, Haus 1. Rang, 5  
Minuten vom Bahnhofe.  
Vorzüglich eingerichtete Zimmer. Mäßige Preise.  
Restauration im Hause.  
Bei vorheriger Anmeldung Hausdiener  
am Bahnhof.

## Dank!

Infolge Verdauungs- und Magen-  
schmerzen, die ich mir zugezogen, quälte  
mich Sodbrennen und ein dumpfer  
Druck über den Magen, welche Leiden  
immer heftiger wurden. Nachdem ich  
einen Arzt zu Rathe gezogen, ließen  
Sodbrennen und Magenschmerzen nach.  
Doch im April cr. stellte sich unter dem  
Brustbein ein Zittern und Zucken ein,  
das sich über die ganze vordere Brustseite  
ausdehnte und dem Rücken mittheilte.  
Der ganze Körper wurde in Mitleiden-  
schaft gezogen, Schwindelgefühl, Ein-  
genommenheit des Kopfes, bald an der  
Stirn, bald hinten. Das Zucken und  
das Krippegefühl nahm den ganzen  
Körper ein und die Kräfte schwanden in  
Folge der schlaflosen Nächte und reichem  
Nachtweiß immer mehr, unregelmäßiger  
Herzschlag, Angstgefühl waren unheimliche  
Begleiter. Da der Verlust des soeben  
erlangten Postens auf dem Spiele stand,  
wandte ich mich in meiner verzweifelten  
Lage an **Herrn G. H. Braun,**  
Breslau, Schweidnitzerstraße, Ecke  
Summerei. Infolge seiner einfachen  
und wirksamen **brieflichen Verord-**  
**nungen** bin ich nun von meinem Leiden  
befreit, daß ich mich meines Daseins wieder  
freue. Ich sage **Herrn Braun** meinen  
herzlichsten Dank und empfehle ihn allen der-  
artig Leidenden. **Franz Trautmann,** Bahn-  
wärter, Mittel-Rangensöls, Kr. Saubani i. Schl.

## Für Rettung von Trunksucht!

verf. Anweisung nach 22jähriger appro-  
birter Methode zur sofortigen rabi-  
kalen Beseitigung, mit, auch ohne Ver-  
wissen zu vollziehen, keine Ver-  
rufsstörung, unter Garantie. Briefen  
sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen.  
Man adressire: „Privat-Anstalt Villa  
Christina bei Säkingen, Baden.“

## Es ist ja nicht so, wie bei armen Leuten,

wo jeder seine Stiefel **putzen** muss.  
**Furor-Fettglanz** von P. Günther,  
Genthin, ist eine Wicse, welche, **ohne**  
**zubürsten,** hohen Glanz erzeugt,  
dabei das Leder conservirt und säurefrei  
ist. Z. h. in Grünberg in d. Geschäften,  
wo meine Plakate sichtbar, **a Dose**  
10 Pfg., farbig f. Strandschuhe 20 Pfg.



Ein **springfähiger Eber**  
steht zur Benutzung bei  
Mühlenbesitzer **Kärgel,**  
Deutsch-Ressel.

**3 Zimmer,** Küche und Zubehör zum  
1. October zu vermieten  
**Niederstraße 2.**

1 freundl. Unterstube mit Küche u. Zu-  
behör für 2 oder 3 Personen zu vermieten  
u. 1. October zu beziehen **Rohrbuschweg 8.**

Eine Vorderwohnung, part., gr. Stube  
mit Kofee, zu verm. **Fleischweg 2b.**

2 Stuben, Küche und Zubehör zu ver-  
mieten (Preis 45 Thlr.) **Berlinerstr. 80.**

Stube und Küche zum 1. October zu  
vermieten **Altes Gebirge 6f.**

1 febl. Oberstube mit Kammer 1. Octbr.  
zu vermieten **Schützenplatzweg 5.**

**Möbl. Parterre-Zimmer** 1. October  
zu beziehen **Holzmarktstraße 7.**

1 Oberstube m. Kamm. zu verm. **Ziegelberg 7.**

1 Oberstube m. Zubeh. z. verm. **Gr. Bergstr. 9a.**

1 kleine Stube ist zu verm. **Löbtenz 4.**

1 kl. Stube f. 1 Pers. z. verm. **Silberb. 21.**

Eine gr. Stube zu verm. **Ant. Fuchsbl. 17.**



## Bermischtes.

— Das Maximilians-Denkmal. In Anwesenheit von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden und unter Beteiligung zahlreicher auswärtiger Mesbesucher wurde gestern in Leipzig das Denkmal des Kaisers Maximilian enthüllt, welches zur Erinnerung an die Verleihung des Meißnerprivilegiums, die vor 400 Jahren durch Kaiser Maximilian erfolgte, errichtet worden ist. Oberbürgermeister Dr. Georgi hielt die Festrede.

— Ein Zionisten-Congress hat in Basel stattgefunden und das Programm der Bewegung folgendermaßen formuliert: Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zieles nimmt der Congress folgende Mittel in Aussicht: 1. Zweckdienliche Förderung der Besiedelung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern und Gewerbetreibenden. 2. Niederlegung und Zusammenfassung der gesamten Jüdischen durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen auf der Grundlage der Landesgesetze. 3. Stärkung des jüdischen Nationalgefühls und Volksbewußtseins. 4. Vorbereitende Schritte zur Erlangung der für die Erreichung des zionistischen Zieles notwendigen Zustimmung der Behörden. — Die deutschen Rabbiner haben sich fast einmütig gegen eine nationalistic Jüdischenbewegung erklärt, weshalb der Congress auch nicht, wie zuerst vorgeschlagen, in München, sondern in Basel zusammengetreten ist. Die eigentlichen Veranstalter des Congresses sind der Wiener Schriftsteller Dr. Herzl und der Pariser Schriftsteller Dr. Max Nordau.

— Chinesische Ost-Eisenbahn. Am Sonnabend sind bei Stanika Poltawskaja in Gegenwart der Behörden die Erdarbeiten für die Chinesische Ost-Eisenbahn feierlich eröffnet worden.

— Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht zum Montag ereignet. Am 30. August gegen 12 Uhr 15 Min. Nachts stieß, wie eine amtliche Mitteilung besagt, auf der Station Bohwinfel der von Steele kommende Personenzug 819 auf den in derselben Richtung ausfahrenden Personenzug 822. Zwei Reisende sind todt, zwölf schwer und zwei leicht verletzt. 3 Locomotiven, 1 Packwagen und 5 Personenwagen sind erheblich beschädigt.

— Schiffsunfälle. Auf Grund gerathen ist am Montag Mittag das Schiff „Kaiser Wilhelm“, der größte Dampfer Deutschlands, der am Sonntag von der Werft Vulcan nach Swinemünde abdampte. Die Versuche, das Schiff wieder flott zu machen, blieben zunächst erfolglos. — Gestrandet und verbrannt ist der mit Petroleum von Philadelphia nach Aarhus bestimmte englische Tankdampfer „Attila“ bei Nordre-Nønner. Bei dem Grundstoß wurde der Petroleumbehälter gesprengt und der Inhalt floß aus. Da zu befürchten war, daß das Petroleum sich an den Maschinenfeuern entzünden würde, verließ die aus 24 Mann bestehende Besatzung in den Booten das Schiff. Fünfzehn Minuten später brannte der ganze Dampfer. Die Mannschaft ist gerettet.

— Nach Unterschlagung eines Geldbriefs mit 5600 M. ist der 30 Jahre alte Postassistent Franz Karl Wagner aus Bartenstein in Ostpreußen flüchtig geworden. Seine Spur ist bisher nicht gefunden. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung in Höhe von 300 M. ausgesetzt. Als Kennzeichen werden eine abgeschundene Nase und ein grüner, wohl von einem Falle herrührender Fleck im Gesicht angegeben.

— Vom neuen Goldlande. Der kanadische Regierungspalastvermesser Ogilvie erklärte nach einer Untersuchung an Ort und Stelle, daß das Kondike-Gebiet 70 Millionen Dollars Gold enthalte. Auf auch nur annähernde Richtigkeit wird eine solche Abschätzung kaum Anspruch erheben können. Doch wird hierdurch wenigstens die Thatsache bestätigt, daß man es mit einem der mächtigsten Goldlager der Welt zu thun hat. Die Red.)

— Die Nennung Arends zum Großen Preis von Berlin ist trotz der von der „Deutschen Sportbehörde“ über den Hannoveraner Rennfahrer ausgesprochenen Disqualifizierung angenommen worden, weil die Maßregel lediglich aus rein persönlichen Motiven erfolgt ist. Der Deutsche Rennfahrer-Verband erläßt aus denselben Gründen in der „Rad-Welt“ eine Erklärung, wonach er die Disqualifizierung seines Mitgliedes Willy Arend als zu Recht bestehend nicht anerkennt.

— Ein Interview mit Donna Elvira, der Tochter von Don Carlos, welche vor einiger Zeit von dem italienischen Maler Folchi entführt worden ist, veröffentlicht das Blatt „Echo de Paris“. Die Prinzessin

erklärte, daß ihr in New York die Koffer gestohlen worden sind, daß sie alsdann nach Washington gegangen ist, wo Folchi Malerarbeiten übernahm und sie selbst als Modistin in einem Geschäft von früh bis Abends arbeitete.

— Ueberboten. „Ich zahle nur hundert Thaler Kadenmiete und kann deshalb billiger verkaufen, wie jede Concurrnz. Schreier, Schuhwaarenhaus.“ — „Ich habe schon seit drei Monaten überhaupt keine Miete mehr bezahlt und kann deshalb am allerbilligsten verkaufen. Uebereschreier, Schuhwaarenhaus.“

## Wetterbericht v. 31. August u. 1. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pSt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	745.6	16.1	WS 3	92	0	
7 Uhr früh	747.2	15.0	WS 4	80	2	
2 Uhr Nm.	747.8	20.0	WS 5	53	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: 13.0°. Witterungsaussicht für den 2. September. Ziemlich heiter, etwas wärmer, ohne Niederschläge.

## Ueber Nutrose.

Von ärztlicher Seite wird geschrieben: Von der größten Wichtigkeit will uns erscheinen, daß sehr erhebliche Quantitäten von Nutrose gereicht werden können. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, den Eiweißbedarf eines kranken und eines ruhenden Körpers zu  $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ , ja im günstigsten Fall wohl einmal ganz, damit zu decken. Dieser Effect war mit den bisherigen Präparaten wegen der Reizung des Verdauungskanales durch größere Quantitäten und wohl auch des Preises wegen, nicht zu erreichen. Nutrose — einzige Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M. — ist besonders geeignet zur kräftigen Ernährung von Convaleszenten, schwächlichen Kindern, Blutartern, Magenkranken u. In Schachteln à 100 gr — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Drogenhandlungen u. s. w. zu beziehen.

**Knorr's** Hasermehl, Cacaopulver, Vanillen-Chocolade, Biscuits, Hasergrütze, neue gef. Preiselbeeren, neue Liegnitzer saure Gurken, Kümmelkäse, Sahnekäse empfiehlt **Fritz Rothe**, Berlstr. 57.

**Dr. Oetker's** Badpulver à 10 Pfg. giebt feinsten Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von den best. Geschäften. In Grünberg in Lange's Drogenhandlg.

**Freibank.** Donnerstag, den 2. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von minderwerthigem Schweinefleisch, das Pfund 40 Pfennige. Die Schlachthof-Verwaltung.

**Schensfleisch, Prima-** empfiehlt **R. Angermann.** Freitag Vorm. fettes Hundfleisch von 10 Uhr ab bei **H. Pfennig**, Drenkauerstr. 16.

**Ein Versuch beweist** dass trotz allen Nachahmungen das ächte Liebig'sche Back-Pulver u. Back-Mehl seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man halte nur auf den Namen „Liebig“ u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meins & Liebig, Hannover.

**Glycerin-Gold-Cream-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Paket 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei: **Rich. Kalide.**

**Birnen u. Äpfel** kauft **Eduard Seidel.**

Jede Sorte Birnen, große u. kleine, kauft **P. Sommer**, Grünstr. 28.

**Saat-Roggen u. Saat-Weizen** verkauft **Dom. Schweinitz I.**

Herrenkleider zum Reinigen, Ausbessern u. Aufbügeln übernimmt **Rudolf Kroms**, Berlinerstr. 5/7, 2 Tr. r.

**Wäsche** zum Waschen und Plätten wird angenommen Grünstraße 35, 1 Tr.

Tüchtig. Schlossergesellen nimmt an **Max Wecker.**

Heut Morgen 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tuchfabrikant

## Friedrich Wilhelm Reckzeh,

im 77. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten Grünberg, den 1. September 1897.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die bei dem Heimgang unserer theuren Entschlafenen uns in so reicher Weise erwiesene Liebe und Theilnahme sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Grünberg i. Schl., 30. August 1897.

**Ludwig Eichmann u. Sohn.**

Für die uns allseitig entgegen gebrachte liebevolle Theilnahme beim Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des

## Tuchfabrikanten Adolph Fuchs

sagen wir Allen, Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Grünberg, den 31. August 1897.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Haupttreffer Mark

**50000**

Werth.

**4874**

Gewinne von Mark

**150000**

Werth.

Grosse

## Damen-

Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16 u. 17. September 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto u. Liste 20 Pfg.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt

**Carl Heintze, Berlin W.**

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unt. Nachnahme. Unter den Linden 3.

**1 Müllerergesellen** sucht sofort **Carl Heidrich.**

Für ein hiesiges Fabrikantor wird ein zuverlässiger, jüngerer

## Commis

zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungsschreiben sind unter **R. U. 369** an die Exped. d. Bl. zu richten.

## 10-12 tüchtige Steinseher

können sich sofort melden. Lohn pro Tag 4,50-5,00 Mark.

**A. Muche**, Steinsehermeister, Königshütte D/E.

## 2 Steinseher

werden angenommen bei gutem Lohn u. dauernder Beschäftigung auf Bahnhof **Zoran N/2.** Polier **Küchler.**

Suche für sofort bei dauernder Beschäftigung

**15-20 Maurergesellen,**

**15-20 Zimmergesellen,**

Stundenlohn 26 Pfg. und alle 14 Tage freie Nachhausefahrt.

**Sprottau. Otto Ebnöther,** Maurer- u. Zimmermeister.

## Ein tüchtiger

## Bäckergehilfe,

welcher im Stande ist, eine gutgehende Bäckerei selbständig zu leiten, wird per bald oder später aufs Land gesucht. Schriftliche Offerten unter **B. S. 367** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**1 Kutcher** sucht **Th. Sander**, Grünzeugm.

**Ein Lehrling** wird angenommen. **Wilhelm Hirthe**, Dampfbräuerei.

Ein junges Mädchen aus guter Familie wird für mein Mode- und Manufacturwaarengeschäft zur Verkäuferin Ausbildung als

**Verkäuferin** gesucht.

**J. W. P. Jander**, Schwiebus.

**Köchinnen**, Mädchen Arbeit, Landmädchen, Kindermädchen, Antscher, Arbeiterfamilien, verheir. u. unverheir. Rechte erhalten gute Stellung durch Frau **Kaulfürst**, Schulstr. 24.

**1 kräftiges, schulfreies Mädchen** für den ganzen Tag sofort gesucht **Berlinerstraße 57.**

**800-1000 Mf.**

werden auf 3 Monate zur Ausbeutung eines Geschäfts gegen höchsten Prozentfuß und hypothekariße Sicherstellung gesucht. Off. unt. **B. W. 341** a. d. Exp. d. Bl. erb.



# Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze, im Hause der Frau **Burucker**, **Markt- u. Poststrassen-Ecke**, ein

## Luxus-, Porzellan-, Glas- und Spielwaaren-Geschäft.

Verbindungen mit den ersten Häusern setzen mich in den Stand, gediegene und gute Waaren zu den coulantesten Preisen zu führen und werde ich bemüht bleiben, meinem Geschäft stets Neuheiten zuzulegen und dem Publikum das Beste zu bieten.

Meine Handlung angelegentlichst empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Grünberg i. Schl., den 1. Septbr. 1897.  
Ring- u. Poststr.-Ecke.

**A. Haerpfer.**

### Krieger- u. Militair-Verein.

Sonnabend, den 4. September, Abends 8 Uhr, zur

**Sedanfeier**  
**Ball im Miethke'schen Saale.**

Jedes Mitglied hat das Recht, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte eine Dame einzuführen.

Kinder haben keinen Zutritt.  
Der Vorstand.

## Zuntz

**Gebrannte Kaffees**



Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 in Preislagen von Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, 2.10 pr. ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.

Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.**

Niederlage in **Grünberg i. Schl.** in **Lange's Drogenhandlg.**, bei **Heinr. Stadler, Ad. Thiermann.**



von der Schweiz oder ab Frankreich bezogen gegen deutsches Fabrikat um den Zoll zu theuer bezahlt werden; der Eingangszoll beträgt Mk. 6.00 pro Kilo. — Die unterzeichnete Firma führt deshalb vorzugsweise deutsche Fabrikate in Seidenstoffen und ist zur portofreien Uebersendung bemusterter Offerte gern bereit; genaue Angabe des Gewünschten erbeten.

**A. J. Mugdan, Breslau** Ecke Ring und Blücherplatz seit 1847 bekannt als reelle Bezugsquelle.

Die Restbestände meines **Waarenlagers**,

bestehend in

**vorzüglichen Korsetts, sowie wollenen Waaren jeder Art** werden **spottbillig** ausverkauft.

**Ferdinand Schüff.**

### Turn-Verein.

Donnerstag, den 2. Septbr., Abends u. d. Turnen im Café Kaiserkrone:

**Hauptversammlung.**

Tagesordnung:

1. Abturnen.
2. Abschiedsfeier für die zur Fahne einberufenen Mitglieder.

**Sedanfeier.**  
Der Vorstand.

### Krieger- u. Militair-Verein.

Freitag, den 3. d. Mts., von Abends 8 Uhr ab: **Buchempfang** der Gelderheber beim Reudanten. Der Vereinsstab.

### Miethke's Concerthaus.

Sonntag, den 5. Septbr. cr.:

**2 gr. Elite-Militair-Concerte.**  
Anf. 4 u. 7 ½ Uhr. Entree 50 pf., Vorverk. 40 pf.

### Kinderbewahrverein.

Beide Anstalten, die Kinderbewahranstalt und Krippe werden **Mittwoch, den 1. September**, wieder geöffnet. Neuanmeldungen nimmt entgegen  
Der Vorstand.  
Bastian.

### Hotel 3 Mohren.

Donnerstag, den 2. d. Mts.:

**Scatabend**

3. Besten der Heberschwemmen, wozu ergebenst einladen Einige Scatfreunde.

Geyßl. Birnen, Pflanzen, letztere à Ctr 6 M., kauft Frau **Rumpel**, Nothenburg a. D.

Im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

**Achtung! Achtung!**

Nur für die Dauer von Montag, den 30. August, bis einschließlich Sonntag, den 5. September cr., verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

**Schuhwaaren**

in allen nur erdenklichen Gattungen für Herren, Damen u. Kinder.

Ein großer Posten **Männer-Holzschuhe**, Zwei-Schnaller, wärmegefüttert, das Paar M. 2,75.

Hochachtungsvoll

**Hermann Schneider aus Görlitz.**

**150—200 Arbeiter**

erhalten die Campagne durch dauernde Arbeit in ca. 3 Wochen. Meldungen um Aufnahme in unsere Kaserne werden bereits angenommen.

**Zuckerfabrik Nenkersdorf.**

**Generalversammlung**

der Dachdecker Sonntag, d. 5. Sept. cr., Nachmittag 3 Uhr bei Herrn **Bär**. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Mein Fuhrwerk**, verdeckt. Wagen für 7 Personen, für Donnerstag noch frei.

**Vogt** am goldenen Frieden.

Frisch geräucherter  
**Aal u. Lachs.**

**Max Seidel.**

### Neu! Thüringer Neu! Kartoffel-Kuchen

Donnerstag früh um 8 Uhr bei

**Adolf Heinrich.**

Hochf. Citronen u. Apfelsinen, frisch geräuch. Flundern, Schellfische, Wüdlinge. Frau **A. Sommer**, Krautstr. 14.

Schulfreies Mädchen oder kräftiges Schulmädchen gesucht Rath. Kirchstr. 6.

Alt. Weiß- u. Rothwein 2. 80 Pf., Apfelwein 2. 25 Pf., Bowle 2. 30 Pf., vorzügl. Weinessig 2. 20 Pf. fortwährend bei **Fritz Rothe**, Berlinerstr. 57.

Guter 95r Roth- und Weißwein Ctr. 80 pf. **Reinh. Pilz**, Burgstraße. 95r Ww. 2. 80 pf. **Fiedler**, Breitestr. 95r Ww. 80 pf. **Sohenstein.**

Weinausschank bei:

Gärtner **Stanigel**, 93r Ww. 80. 2. 75 pf.

**S. Rommel**, Marschfeld 3, 60 pf. 2. 50 pf.

**Wagner**, 2. 50 pf., 95r 80 pf.

**R. Gebhardt**, Niederstr., 60 pf., 2. 50 pf.

**S. Sellen**, Dreifaltigk.-Kirchh. 1, 95r 80 pf.

**S. Girth**, Kießweg, 96r 48, 2. 45 pf.

**Simon**, Laustkerstr. 18, guter 95r 80 pf.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Kirche.**

Donnerstag, den 2. September cr.: Beichte und Communion: Herr Pastor tert. Bastian.

Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der Herberge zur Heimath: Herr Pastor sec. Wilke.

**Synagoge.** Freitag Anfang 6 ¾ Uhr.

Verantwortl. Redacteur: **Karl Langer**, für die Inserate verantwortlich: **August Feder**, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von **W. Leysohn**, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)